

Walther-Gensel-Gesellschaft e.V.



Rundbrief Nr. 68

Dezember 2023

# Inhalt

Vorwort	Herbert Preisenhammer	1
Protokoll der Mitgliederversammlung vom 02. August 2023		2-6
Mitteilungen		
Zum Gedenken		7
<i>Wolfgang Preisenhammer *05.09.1933 – 22.12.2022</i>	Gerlind Preisenhammer	8
<i>Auferstehung</i>	Emanuel Geibel	9
Jahresbericht 2023	Helmut Preisenhammer	9
Zugänge ins Archiv		
„Zum Geleit“ FB Jg 3 – „Zum Eingang“ FB Jg 6		10
Kleine Chronik der WHG für das Jahr 2024	Helmut Preisenhammer	11-12
Allgemeine Chronik für das Jahr 2024	Helmut Preisenhammer	13
100 Jahre Finkensteiner Singwoche 1923 – 2023		
<i>Finkenstein vor 100 Jahren – Heute und damals</i>	Jost Köhler	13-16
<i>Vom Finkensteiner Bund bis zur WHG</i>	Herbert Preisenhammer	17-19
Umfrage und Antworten zu 100 Jahre Singwochen		
<i>100 Jahre Singwochen, Anschreiben</i>	Herbert Preisenhammer	19
<i>Wo man singt, da lass‘ dich ruhig nieder</i>	Prof. Dr. Ulf Broßmann	20
<i>Antwort von</i>	Cora Büsch	20-21
<i>Singen ist wichtig für Jung und Alt</i>	Ursula Brenner	21
<i>Antwort von</i>	Wolfgang Schwarz	21-22
<i>100 Jahre Finkenstein</i>	Renate Janku	22-23
<i>100 Jahre Finkenstein</i>	Rudolf Fürstenhöfer	23
<i>Singen? Singen!</i>	Herbert Preisenhammer	24-25
<i>Fazit und Ausblick</i>	Gerlind Preisenhammer	25-27
Walther Hensel als Verlagsgefährte (1967)	Karl Vötterle	28-34
Bild Finkenstein 1923 – Jubiläumssingwoche 2023		35
Vor 100 Jahren fand die erste Singwoche statt	Herbert Preisenhammer	
<i>Heimatspfleger – Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in BW</i>		36
100 Jahre Finkensteiner Singen – Sudetendeutsche Zeitung		
<i>Jubiläum auf dem Heiligenhof</i>		37
Aus dem Archiv		
Die Finkensteiner Singwoche 1923, Berichtsheft von Dr. Hans Klein		37
<i>Zum Geleit - Finkenstein 1 bis 5</i>		38-48
Sing- und Singwochenberichte		
<i>Offenes Singen 24.04.2023 Haus der Heimat Stuttgart</i>		
<i>Der Frühling ist die schönste Zeit - Bilder</i>	Ursula Brenner	48-49
<i>Bericht im Heimatspfleger</i>	Helmut Preisenhammer	51-52
<i>Jubiläumssingwoche vom 30.07. bis 06.08.2023</i>		
<i>Vorwort – Bilder</i>	Herbert Preisenhammer	52-54
<i>Artikel für die Sudetendeutsche Zeitung</i>	Helmut Preisenhammer	55-56
<i>Artikel in der Sudetendeutschen Zeitung</i>	Helmut Preisenhammer	57
In eigener Sache – Impressum – Termine- Bücherdienst		58-61

# Walther-Hensel-Gesellschaft e.V.

Ob dem Stäffele 2 – 71364 Winnenden



Liebe Leserinnen und Leser dieses Jahresrundbriefs!

Im zu Ende gehenden Jahr haben wir die Gelegenheiten, sich zum gemeinsamen Singen zu treffen, auf zwei Maßnahmen reduziert. Es gab ein sehr erfolgreiches Frühlingsingen im Haus der Heimat in Stuttgart und die Jubiläumssingwoche auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen. In diesem Jahresrundbrief wird darüber berichtet. Die Singwoche zum Gedenken an „100 Jahre Finkensteiner Singwoche 1923 bis 2023“ schien uns so bedeutsam, dass wir das Berichtsheft dieser Singwoche allen Mitgliedern als Jahresgabe übersenden.

Bei der Mitgliederversammlung, die während der Singwoche stattfand, wurde Gerlind Preisenhammer als stellvertretende Vorsitzende gewählt. Ich freue mich, dass dadurch eine gewisse Verjüngung erfolgte. Weitere solcher Schritte sind sicher notwendig, um das nächste Jahrhundert der Singbewegung schwungvoll zu beginnen.

Der Jahresrundbrief soll auch eine Verbindung herstellen zwischen unseren Mitgliedern, aber ebenso zu befreundeten Personen und Organisationen.

Bei jedem Singtreffen und auf jeder Singwoche sind Vorstandsmitglieder als Leiter oder Referenten tätig. In der Geschäftsstelle haben Hanne und Helmut Preisenhammer diesen Rundbrief sehr ansprechend gestaltet.

Einen Wermutstropfen gibt es jedoch auch: Die für den 28.12.2023 bis zum 4.1.2024 geplante Wintersingwoche muss erneut abgesagt werden. Dafür ist eine Ostersingwoche in Oberschwaben geplant, siehe Terminplan.

Wir beenden dieses Jahr mit vielen guten Gedanken an frohe, gemeinsame Stunden, die wir mit Singen, Musizieren, Tanzen, Handarbeiten und Geselligkeit an vertrauten Orten verbracht haben. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben uns geholfen, haben sich dafür eingesetzt, dass unsere Vorhaben gut gestaltet wurden. Dafür sind wir von Herzen dankbar.

Alle Leserinnen und Leser unseres Rundbriefs möchten wir dazu ermuntern, verstärkt für das Singen zu werben. Es ist eine wohltuende und gesunde Betätigung.

Der Vorstand der Walther-Hensel-Gesellschaft wünscht allen frohe Festtage und ein gesundes Neues Jahr.

Herzliche Grüße namens des Vorstandes

Stuttgart, im November 2023

Euer

Herbert Preisenhammer



## Protokoll der Mitgliederversammlung

am 02. August 2023 in 97688 Bad Kissingen/Heiligenhof, Alte Euerdorfer Str, 1  
im Rahmen der Sommersingwoche

Beginn: 13:35 Uhr

Anwesend: 23 Mitglieder

Entschuldigt: Reinhold Frank, Helga Löffler, Dr. Wolfgang Steffanides, Heinz Hess, Rudolf Fürstnhöfer, Wolfgang Schwarz und andere.

Zu Beginn erheben sich alle Teilnehmer und Herbert Preisenhammer gedenkt der in den Jahren 2021 bis 2023 verstorbenen Mitglieder. (soweit bekannt wurde)

Herr Hans Joachim Schlömer	Dortmund	12.01.2021	* 1942
Frau Dorothea Haßler	Blaubeuren	21.03.2021	* 1933
Frau Anna Maria Santschi	Steffisberg, CH	22.03.2021	* 1927
Herr Wolfgang Fingerle	Esslingen	04.05.2021	* 1949
Herr Johann Tlatlik	Dramatal, PL	08.05.2021	* 1931
Frau Ilse DeLong	Rosenheim	02.06.2021	* 1935
Herr Dr. Helmut Janku	Traunreut	06.09.2021	* 1929
Frau Ingeborg Fürstnhöfer	Oberasbach	17.12.2021	* 1944
Frau Dietlinde Jenisch	Weilheim/Teck	25.02.2022	* 1932
Herr Heinz Vögele	Ammerbuch	29.03.2022	* 1932
Frau Senta Cornelius	Mainhardt	30.10.2022	* 1932
Herr Wolfgang Preisenhammer	Leutenbach	22.12.2022	* 1933
Herr Karlfried Greipel	Duisburg	30.01.2023	* 1939
Frau Dietlind Betz	Reutlingen	09.02.2023	* 1933
Frau Helga Palmer	Dettingen/Erms	28.03.2023	* 1934

An sie wird stellvertretend für alle in den letzten Jahren Verstorbenen gedacht.

Zum Schluss singen wir die 6. Strophe von „Der Mond ist aufgegangen“

*Wollst endlich sonder Grämen aus dieser Welt uns nehmen  
durch einen sanften Tod! Und wenn du uns genommen,  
lass uns in Himmel kommen, du unser Herr und unser Gott!*

### TOP 1 – Begrüßung –

Der 1. Vorsitzende Herbert Preisenhammer begrüßt die erschienenen Mitglieder und stellt fest, dass zur Mitgliederversammlung fristgerecht und ordnungsgemäß eingeladen wurde. Laut Satzung ist alle 2 Jahre eine Mitgliederversammlung einzuberufen. Die Einladung vom 09. Juli 2023 zur MV am 02. August 2023 wurde am 14. Juli 2023 per Post und am 14. Juli 2023 per E-Mail versendet.

### TOP 2 – Protokoll der letzten MV vom 23. Juli 2021 –

Der 1. Vorsitzende beantragt die Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung.

Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung vom 23.07.2021, veröffentlicht im Rundbrief der WHG Nr. 66, Dezember 2021, S. 2-6. wird einstimmig genehmigt.

### **TOP 3 – Tätigkeitsbericht –**

Hannelore Preisenhammer gibt den Bericht über die Mitgliederbewegung 2021 und 2022.

Helmut Preisenhammer gibt den Tätigkeitsbericht für die Jahre 2021 und 2022.

(Die Tätigkeitsberichte sind auch auf der Netzseite der WHG eingestellt)

#### **1. Bericht der Geschäftsstelle**

##### **Mitgliederbewegungen 11.2020/11.2021**

<b>Mitgliederstand mit Familienmitgliedern Stand 11/2021</b>	<b>124</b>
--	------------

##### **Mitgliederbewegungen 11.2021/11.2022**

<b>Mitgliederstand mit Familienmitgliedern Stand 11/2022</b>	<b>117</b>
<b>7 weniger als 2021</b>	

#### **2. Singwochen und Singtreffen 2021:**

##### **Jahresbericht 2021 der Walther-Hensel-Gesellschaft e.V.**

##### **Schwerpunkte (geplante und ausgeführte):**

**Wintersingwoche** vom 28.12.2020 bis 04.12.2021 in Rudenberg – **ausgefallen**

**Sonntagssingen** am 02.05.2021 in Stuttgart – **ausgefallen**

**Sommersingwoche** Mittwoch, 21. Juli bis Dienstag, 27. Juli 2021, auf dem Heiligenhof, Bad Kissingen mit 20 Teilnehmern

**Sonntagssingen** am 12.09.2021 in Stuttgart – Ersatz für den 02.05.2021. 30 Teilnehmer

**Mitgliederversammlung** im Rahmen der Sommersingwoche auf dem Heiligenhof am Freitag, dem 23. Juli 2021.

**Vorstandssitzung** bei der Sommersingwoche auf dem Heiligenhof.

##### **Sonstiges**

Die neue Internetseite wurde an eine Fachfirma vergeben.

Die Weiterführung von Singwochen und Singtreffen sind ein großes Anliegen, und so wurde für die Sommersingwoche 2022 (31.07.-07.08.2022) und für die Sommersingwoche 2023 (30.07. – 06.08.2023) jeweils der Termin auf dem Heiligenhof/Bad Kissingen reserviert.

#### **3. Singwochen und Singtreffen 2022**

##### **Jahresbericht 2022 der Walther-Hensel-Gesellschaft e.V.**

##### **Schwerpunkte (geplante und ausgeführte):**

**Wintersingwoche** vom 28.12.2021 bis 04.12.2022 in Lörrach – **ausgefallen**

**Sonntagssingen** am 24.07.2022 in Stuttgart – **ausgefallen**

**Volkliedsingen** am Samstag, 25. Juni 2022, Sudetendeutsches Haus, München

**Sommersingwoche** Sonntag, 31. Juli, bis Sonntag, 07. August 2022 auf dem Heiligenhof, Bad Kissingen mit 27 Teilnehmern.

**Sonntagssingen** am 18.09.2022 in Stuttgart – Ersatz für den 24.07.2022.

##### **Sonstiges**

Unsere Internetseite ist in neuem Erscheinungsbild seit August 2022 wieder abrufbar.

<https://walther-hensel-gesellschaft.de>

#### 4. Von jeder Singwoche erscheint ein umfangreiches Berichtsheft.

Auszüge daraus sind auch auf der WHG-Netzseite

#### 5. Jahresrundbriefe

- Nr. 66 - Dezember 2021 – Nr. 67 - Dezember 2022

#### TOP 4 - Bericht des Kassiers und der Kassenprüfung –

Helmut Preisenhammer gibt als Stellvertretender Kassier den Kassenbericht.

#### Kassenbericht zur Mitgliederversammlung am 23.07.2023 am Heiligenhof/Bad Kissingen

Kassenbericht zum		31.12.2021		31.12.2022
<b>Einnahmen</b>		<b>2021</b>		<b>2022</b>
	Mitgliedsbeiträge	1.219,00		<b>816,00</b>
	Spenden	1.585,00		<b>1.330,00</b>
	Buchbaustein	0,00		0,00
	Bücher/Schriften	0,00		20,00
	Sonstiges/Zinsen usw.	800,00		500,00
	Zinsen Wertpapiere....	0,15		
<b>Gesamteinnahmen</b>		<b>3.604,15</b>	<b>2022</b>	<b>2.666,00</b>
<b>Ausgaben</b>		<b>2021</b>	<b>2022</b>	
	Bürobedarf/Rundbrief	-2.638,11		<b>-1.077,04</b>
	Porto + Telefon	-1.171,77		<b>-1.974,12</b>
	Reisespesen	-74,60		<b>-218,10</b>
	Singwochen/Treffen	-1.511,06		<b>-1.331,97</b>
	Bücher/Schriften	-126,50		-115,50
	Sonstige	-1.088,75		-529,76
<b>Gesamtausgaben</b>		<b>-6.610,79</b>	<b>2022</b>	<b>-5.246,49</b>
Differenz Ein/Aus		-3.006,64		-2.580,49
	<b>Abmangel</b>		<b>Abmangel</b>	
	<b>2021</b>	<b>-3.006,64</b>	<b>2022</b>	<b>-2.580,49</b>

Es werden nur volle Beträge in der Mitgliederversammlung angegeben.

#### Ausgaben größere Beträge sind z. B.:

2021: Porto/Telefon/Internet (1200), Bürobedarf/Rundbriefe (1000), Mitgliedsbeiträge DJH und AG (350), Stromkosten Archiv (450), Singwochenzuschuss (1500), Heft Singwochen 2001 - 2021 Zusammenstellung und Druck (1100) 2020: Singwochenzuschuss (1200), Bürobedarf/Rundbrief 66 (900) Porto/Telefon (500), Internet-Netzseite (1800) Energiekosten Archiv (450)

## **Einnahmen:**

2021: Mitgliedsbeiträge (1200), Spenden (1500), Sonstiges Coronahilfe (800)

2022: Mitgliedsbeiträge (800), Spenden (1300), Sonstiges (500)

Ursula Brenner verliest den Kassenprüfbericht über die von Helga Löffler und Reinhold Frank durchgeführte Kassenprüfung.

Die Prüfung ergab keinerlei Beanstandungen. Die Kassenführung wurde als vorbildlich dargestellt. Die Entlastung des Kassiers wurde beantragt. Ursula Brenner dankt Helmut Preisenhammer für die Kassenführung mit einem kleinen Präsent. (Orgelkalender 2024)

## **TOP 5 – Aussprache zu den Berichten –**

Martin Preisenhammer möchte Auskunft über den Vermögenstand des Vereins, dieser wird mitgeteilt aber nicht zur Veröffentlichung freigegeben.

Susanne Böttcher möchte die Entwicklung des Mitgliedsbeitrages wissen. Anfang 1961 3 DM, später dann immer wieder Erhöhungen, ab 2002 von der Mitgliederversammlung auf € 13,00 beschlossen.

Eva Hägele-Pickelmann beantragt eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags.

Oswald Haberhauer spricht die Spendensammlung bei größeren Institutionen und Firmen an. Rundschreiben an diese usw.

## **TOP 6 – Entlastung des Vorstandes -**

Herbert Preisenhammer stellt in kurzen Worten die Mitglieder des Vorstandes vor.

Jörg Christoph Pfisterer beantragt dessen Entlastung. Die Entlastung des Vorstandes wird ohne Gegenstimme ausgesprochen.

Ebenso wird die Entlastung der Kassenprüfung beantragt und ohne Gegenstimme ausgesprochen. Der 1. Vorsitzende Herbert Preisenhammer bedankt sich für das Vertrauen der Mitglieder in den Vorstand.

## **TOP 7 – Neuwahlen –**

Herbert Preisenhammer schlägt Jörg Christoph Pfisterer als Wahlleiter vor.

Die MV bestellt Jörg Christoph Pfisterer als Wahlleiter und ist mit offener Wahl einverstanden. Der alte Vorstand stellt sich geschlossen zur Wiederwahl. Wahlvorschläge anderer Bewerber wurden nicht gemacht bzw. von den Vorgeschlagenen abgelehnt.

Herbert Preisenhammer macht folgenden Wahlvorschlag:

Vorsitzender	Herbert Preisenhammer, Stuttgart
Stellvertreterin	Gerlind Preisenhammer, Neuhausen/Filder
Geschäftsführerin:	Hannelore Preisenhammer, Winnenden
Stellvertreter:	Jost Ernst Köhler, Bad Beversen
KassiererIn:	Ursula Brenner, Heilbronn
Stellvertreter:	Helmut Preisenhammer, Winnenden
Kassenprüfer	1. Helga Löffler, Gerlingen 2. Reinhold Frank, Stuttgart (erklärten die Wahl in Abwesenheit anzunehmen.) 3. Ruth Kinzler, Weinstadt (auf Vorschlag von Hanne Preisenhammer)

Vorschlag

Die Kandidaten sind mit offener Wahl einverstanden.

Die MV stimmt dem Wahlverfahren zu. Die Wahl findet in offener Abstimmung statt.

Ohne Gegenstimme werden gewählt:

**Vorsitzender:** **Herbert Preisenhammer**  
Erzbergerstraße 58, 70191 Stuttgart

**Stellvertr. Vorsitzende:** **Gerlind Preisenhammer**  
Theodor-Gugel-Straße 19, 73765 Neuhausen

**Geschäftsführerin:** **Hannelore Preisenhammer**  
Ob dem Stäffele 2, 71364 Winnenden

**Stellvertretender  
Geschäftsführer:** **Jost-Ernst Köhler**  
Albert-Schweitzer-Str.1, 29549 Bad Beversen

**Kassenwart:** **Ursula Brenner**  
Waiblingerstraße 12, 74074 Heilbronn

**Stellvertretender  
Kassenwart:** **Helmut Preisenhammer**  
Ob dem Stäffele 2, 71364 Winnenden

**Als Kassenprüfer wurden** 1. **Helga Löffler**, Stuttgart  
2. **Reinhold Frank**, Stuttgart  
3. **Ruth Kinzler**, Weinstadt  
gewählt. Die Prüfung der Kasse erfolgt durch zwei Prüfer.

Die beiden Kassenprüfer 1 und 2 haben schriftlich ihr Einverständnis zur Wiederwahl erteilt.

**Alle Gewählten nehmen die Wahl an.**

#### **TOP 8 - Vorschau -**

Herbert Preisenhammer:

- wir planen mindestens ein Sonntagssingen und ein bis zwei Singwochen im Jahr.
- Gedenkheft 100 Jahre Finkenstein als Ergänzung zu „Walther Hensel und die Finkensteiner Singbewegung“ im Rahmen des „Heimatpflegers“ der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg.
- Ergebnisse der Umfrage über Walther Hensel, was denken die Menschen über Singen der Lieder, eventuell als kleine Broschüre.

#### **TOP 9 – Verschiedenes –**

- Susanne Böttcher berichtet, dass in München Flyer aufliegen mit „Singen für Jedermann“.
- Eva Hägele-Pickelmann berichtet von Franken, Singen in Heimen usw.
- Gerlind Preisenhammer singt auch mit anderen Institutionen wie Stuttgarter Spielkreis, Gruppen der AG usw., auch mit jüngeren Teilnehmern. Könnte tagsüber nicht in Altenheimen mit den Bewohnern singen, da sie ja berufstätig ist.
- Weitere Anregungen, wie das Singen von Volksliedern gefördert und die WHG bekannter gemacht werden können, werden vom Vorstand geprüft.

Der 1. Vorsitzende dankt dem alten und neuen Vorstand und allen Anwesenden und schließt die Mitgliederversammlung.

Ende der Mitgliederversammlung um 14:50 Uhr.

02.08.2023



Herbert Preisenhammer  
(1. Vorsitzender)



Helmut Preisenhammer  
(Protokoll)

\*\*\*\*\*

## Mitteilungen

### Mitgliedsbeitrag:

**Ab dem Jahr 2002 wurde von der Mitgliederversammlung ein Mitgliedsbeitrag von 13,00 € (EURO) für alle Mitgliedsformen außer korporativer Mitgliedschaft festgelegt. Der Beitrag für korporative Mitgliedschaft wurde auf 25,00 € festgelegt.**

Überweisungen nur auf:

**Walther-Hensel-Gesellschaft - Kreissparkasse Heilbronn**  
**IBAN: DE69 6205 0000 0000 0523 33 – BIC: HEISDE66**

**Ein Abbuchungsverfahren können wir leider nicht anbieten.** Mit jedem Jahresrundbrief versenden wir ein Überweisungsformular, wenn möglich bitte dieses verwenden. Wer es sich einfacher machen möchte, kann bei seiner Bank einen Dauerauftrag machen. Die Überweisung erfolgt dann automatisch!

\*\*\*\*\*

### Mitgliederbewegungen

11.2022/11.2023

<b>Mitgliederstand mit Familienmitgliedern Stand 11/2022</b>	<b>111</b>
<b>Neubeitritte mit Familienmitgliedern</b>	<b>0</b>
<b>Austritte (meist altershalber) und Unbekannt</b>	<b>4</b>
<b>Sterbefälle (auch bereits ausgetretene und keine Mitglieder)</b>	<b>6</b>

### Mitgliedschaft bei der WHG

Die Mitgliedschaft hilft uns, unsere satzungsgemäße Arbeit und Aufgabe zu erfüllen. Deshalb sollten alle, die gerne zu Singwochen kommen, Mitglied bei der Walther-Hensel-Gesellschaft werden. Manche Teilnehmer vergangener Singwochen beklagen sich, dass sie keine weiteren Einladungen mehr erhalten. Wir führen zwar eine Sonderkartei für Nichtmitglieder und eventuelle Interessenten, haben diese jedoch aus Kostengründen größtenteils aufgelöst, da allein die Portokosten für den Versand über 200 € betragen. Wir empfehlen daher dringend, zu dem wirklich geringen Jahresbeitrag von € 13,00 Mitglied in der WHG zu werden.

Liebe Mitglieder: **werbt für die WHG** auch bei den Singwochenteilnehmern, die noch keine Mitglieder sind.

### Zum Gedenken

Soweit uns bekannt wurde, haben uns wieder einige Freunde und Teilnehmer unserer Singwochen für immer verlassen. Sie waren der Singbewegung treu verbunden und haben sich stets für unsere vielfältigen Aufgaben eingesetzt.

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Herr Dr. Harald Lönnecker	Großefehn	06.07.2022	
Herr Wolfgang Preisenhammer	Leutenbach	22.12.2022	* 1933
Herr Widmar Hader	Regensburg	16.01.2023	*1941
Herr Karlfried Greipel	Duisburg	30.01.2023	* 1939
Frau Dietlind Betz	Reutlingen	09.02.2023	* 1933
Herr Rainer Wirtz	Löchgau	06.07.2023	* 1937
Herr Marian Büsch	Meinerzhagen	09.07.2023	*1992
Frau Gretl Schmidt	Reutlingen	08.08.2023	* 1925

Am 22. Dezember 2022 verstarb **Wolfgang Preisenhammer** im Alter von 89 Jahren.

Als Ältester von drei Söhnen ist Wolfgang mit seinen Geschwistern Herbert und Helmut in Neutitschein im Kuhländchen aufgewachsen und früh mit Musik in Berührung gekommen. Nach der Vertreibung fand die Familie in Winnenden eine neue Heimat. Wolfgang erlernte den Beruf des Klavierbauers und war bis ins hohe Alter als Klavierstimmer tätig.



Über seine Eltern Adolf und Thekla Preisenhammer kam er mit der Finkensteiner Singbewegung in Berührung und nahm in den 50er-Jahren an Singwochen mit Walther Hensel teil. Von 1972 an war die Teilnahme an mindestens einer Singwoche jährlich fester Bestandteil im Jahreslauf, viele Jahre als ganze Familie mit den Töchtern Sigrun, Gerlind und Irmtraud und später mit seiner Frau Iris zu zweit. Bald konnten sie auch eine Enkelin zur Wintersingwoche mitnehmen, später kamen mehrere dazu. Nur im Ausnahmefall ließ Wolfgang eine Singwoche aus und war auch 2022 auf dem Heiligenhof noch dabei. Neben dem Singen betätigte er sich gerne beim Werken.

Auch bei Wochenend- und Sonntagssingen fehlte er kaum einmal und sang, solange es ging, beim Stuttgarter Advents-Singen mit.

So haben wir ein treues Mitglied unserer Gemeinschaft verloren.

Entsprechend dem, was ihm im Leben wichtig war, begleiteten viele Trachtenträger Wolfgang mit Musik und Liedern auf seinem letzten Weg.

Gerlind Preisenhammer



Sigrun, Isabel, Wolfgang, Gerlind, Matthias auf der Sommersingwoche 2022

## Auferstehung

Wenn einer starb, den du geliebt hienieden,  
So trag hinaus zur Einsamkeit dein Wehe,  
Dass ernst und still es sich mit dir ergehe  
Im Wald, am Meer, auf Steigen längst gemieden.  
Da fühlst du bald, dass jener, der geschieden,  
Lebendig dir im Herzen auferstehe,  
In Luft und Schatten spürst du seine Nähe,  
Und aus den Tränen blüht ein tiefer Frieden.  
Ja, schöner muss der Tote dich begleiten,  
Ums Haupt der Schmerzverklärung lichten Schein,  
Und treuer – denn du hast ihn alle Zeiten.  
Das Herz auch hat sein Ostern, wo der Stein  
Vom Grabe springt, dem wir den Staub nur weihten,  
Und was du ewig liebst, ist ewig dein.

Emanuel Geibel



## Jahresbericht 2023 der Walther-Hensel-Gesellschaft e.V.

### Schwerpunkte (geplante und ausgeführte):

**Wintersingwoche** vom 28.12.2022 bis 04.12.2023 in Lörrach – **ausgefallen**

**Sonntagssingen** am 23.04.2023 in Stuttgart – Eine fröhliche Schar aus etwa 30 Singbegeisterten hatte sich in Stuttgart im Haus der Heimat eingefunden. Viele alte und neue Lieder erklangen, auch mit Instrumentalbegleitung.

**Jubiläumssingwoche 100 Jahre Finkenstein 1923 – 2023**, Sonntag, 30. Juli bis Sonntag, 06. August 2023, auf dem Heiligenhof, Bad Kissingen mit 43 Teilnehmern.

**Am Samstag der Singwoche hatten wir eine Festveranstaltung.** Herbert Preisenhammer begrüßte die Ehrengäste und alle Anwesenden. Grußworte der Ehrengäste, Singen und Musizieren waren Teil des Festes.

Der Höhepunkt war der Vortrag von Dr. Wolfram Hader „*Musikanschauung und Musikpraxis der Jugendmusikbewegung*“.

**Der zweite Höhepunkt war die Einweihung der „Walther-Hensel-Linde“** im Gedenken an die erste Singwoche 1923 in Finkenstein bei Mährisch Trübau. Sie hat ihren Platz auf dem Heiligenhof. Gerlind Preisenhammer führte durch den Festakt.

*Helmut A. Preisenhammer, Winnenden*

### Sonstiges

Weiterführung von Singwochen und Singtreffen sind ein großes Anliegen. So wurde für 2024 geplant:

Ostersingwoche (geplant) vom 27. 03. Bis 01.04.2024 in Bad Schussenried.

Sonntagssingen (geplant) am 05.05.2024 in Stuttgart – Haus der Heimat.

Sommersingwoche (geplant) 2024 (28.07. – 04.08.2024) der Termin auf dem Heiligenhof/Bad Kissingen reserviert.

Weitere Termine stehen noch nicht fest.

Diese Information in Kürze für alle Leser.

*Helmut A. Preisenhammer, Winnenden*

## Zugänge ins Archiv

Helft bitte alle mit, dass wertvolles Kulturgut aus der Jugendmusikbewegung, besonders aus der Finkensteiner Singbewegung, nicht verloren geht, sondern unserem Archiv zur Verfügung gestellt wird.

Allen Archivalien-Stiftern ein herzliches Dankeschön.

Aus den „Finkensteiner Blätter“ Jg. 3 „Zum Geleite“, Jg. 6 „Zum Eingang“

### Zum Geleite

1

**W**ir treten ins dritte Jahr der „Finkensteiner Blätter“ ein. Ungeahnt schnell haben sie den Weg in weite Kreise des deutschen Volkes gefunden. Mit der großen Verbreitung ist allerdings heutzutage nicht der Wert einer Sache erwiesen. Aber wenn sich eine Zeitschrift zur Aufgabe macht, das gute Volkslied seinem eigenen Volke wiederzubringen und dieses Volk allmählich zum Singen erweckt, wenn eine Zeitschrift, die keiner Sensationslust entgegenkommt, in so großer Menge erworben wird, so darf man daraus schließen, daß der Sinn für das Echte und innerlich Schöne noch nicht ganz erstorben ist. Eine Sehnsucht nach Schlichtheit und Einfachheit gegenüber der Überreizung läßt sich allerorten verspüren. So mögen auch die ganz schlichten Volkslieder der „Finkensteiner Blätter“ betrachtet, nein gesungen werden: in ihrer klaren Linie stecken echte musikalische Werte, die Volksweisen sind sozusagen musikalische Reimzellen. Wir sind uns selbst erst im Lauf der Jahre darüber klar geworden, und viele, die bisher lange Zeit nur diese gesunde, einfache Volksnahrung in sich aufgenommen haben, merken nun ganz unerwartet in sich selbst ein Aufwachen und Erstarren ihres musikalischen Sinnes. Darum kann man auch nie über das Volkslied hinauswachsen, sondern nur immer tiefer hineinwachsen. Es stünde schlimm um uns, wenn wir es für zu gering erachteten, uns damit zu beschäftigen; mögen aber die, denen es so vertraut und unentbehrlich geworden ist wie die Luft, sich nebenbei immer noch höhere künstlerische Aufgaben stellen! Für die sind die schwereren und schweren Sätze geeignet. Man meine übrigens ja nicht, ein einfaches Lied sei leicht zu singen. Je „kunstvoller“ ein Satz ist, desto eher läßt sich mitunter innere Kraft durch „Kunst“ ersetzen. Eine klare, schlichte Weise hingegen ist wie ein Zauberpiegel, der trübe wird, wenn einer unlauteren Herzens in ihn blickt. Es verfaßt die „Kunst“ und der Mensch in seiner nackten Hohlheit wird darin offenbar. Darum hört man im Konzertsaal so wenig oder fast nie Volkslieder, noch weniger Volkslieder gut singen. Da mögen sich schon viele rein artistisch oder ästhetisch eingestellte Menschen getäuscht haben, denen solche Lieder nicht als vollwertig erschienen sind: ihre eigene Blindheit ließ sie das Wunder der Wiesenblumen nicht schauen.

### Zum Eingang

1

Nun stehen unsere Finkensteiner Blätter an der Eingangspforte eines neuen Lustrums. Da stürmen allerlei Fragen auf uns ein.

Zum ersten: Haben sie bisher ihre Aufgabe erfüllt? Wir müssen gestehen, vieles könnte besser sein, wäre nur einmal ihre Bestimmung richtig erkannt. Hätten wir all das Erschienene recht in die klingende Tat umgesetzt, welch ein Brausen müßte bereits zu hören sein im Lande! So aber ist's noch still oder doch nur ein eitel Lärmen; es gilt, sich in Geduld zu fassen und die Bürde nicht abzuwerfen, um der getreuen Weggenossen willen.

Zum zweiten: Ist das Volkslied unerschöpflich? Gewiß, der Menge nach muß einmal ein Ende sein, so lange wir bloß vom alten Vorrat zehren. Wir sind zu Schiff auf hoher See, und das Süßwasser, aus heimischem Quell geschöpft, geht einmal zur Neige; wir müssen wieder an Land, nach neuen Brunnen graben. Viel ist uns an Volksgut überkommen, weit mehr aber verschollen, und was wir in Händen haben, ist längst nicht lauter Gold. Wir wollen weiter sichten und sieben und die Goldkörnlein ausmünzen; aber die Quelle, wo ist die Quelle? Wo sind die Kräfte im Erdenchoß und in Himmels Höhen, die uns ins ferne Land tragen? Werden wir die Heimat gewinnen, den Ursprung aller Kunst?

Und hiemit zum dritten: Wie wird das Singen der Zukunft sein? Es wird noch weiter durch Höllenschünde und schauerliche Einöden gehen; aber es winkt ein neuer Garten mit tausendfältigen Wundern. Wir wollen unsere Sinne wachhalten und rufen dazu auch alle unsere Gefährten auf. Wir hören es in Lüften raunen und weben, Stimmen aus urfernen Zeiten klingen in uns, ein Stammeln bricht hervor. Gottlob, nur ein Stammeln! Da ist er wieder, der alte Hirtenruf, die Wiegenweise, der Kinderreigen, der verschollene Mönchsgesang! Laufchen wir ihnen mit innerem Ohr, versenken wir uns darein in Demut und Liebe, hier sind Wachstumskräfte in die Zukunft. Werden wir wieder

g r o ß i m K l e i n e n !

## **Singwochen**

### **Vor 60 Jahren (1964)**

- Singwoche auf der Saldenburg mit Josef Lidl und Walther Sturm.
- Singwoche auf Burg Ludwigstein mit Wilhelm Menzel.

### **Vor 55 Jahren (1969)**

- Singwoche in Eschenbach mit Herbert Preisenhammer, 42 Teilnehmer.

### **Vor 50 Jahren (1974)**

- Singwoche in Hohenstaufen mit Herbert Preisenhammer, 116 Teilnehmer.

### **Vor 45 Jahren (1979)**

- Singwoche auf dem Heiligenhof mit Herbert Preisenhammer, 160 Teilnehmer.
- Singwoche in Königsbronn mit Herbert Preisenhammer, 80 Teilnehmer.

### **Vor 40 Jahren (1984)**

- Singwochen: Hallwangen, Bad Mergentheim, Edtbauernalm, Hallwangen, insgesamt 357 Teilnehmer.

### **Vor 35 Jahren (1989)**

- Singwochen: Hallwangen, Bad Mergentheim, St. Gilgen, insgesamt 407 Teilnehmer.

### **Vor 30 Jahren (1994)**

- Singwoche: Hallwangen, Heiligenhof, Aigen, 349 Teilnehmer.

### **Vor 25 Jahren (1999)**

- Singwochen: Murrhardt, Heiligenhof, Brünn, insgesamt 290 Teilnehmer.

### **Vor 20 Jahren (2004)**

- Singwochen: Murrhardt, Heiligenhof, Hohenberg, Bauer im Schlag, insgesamt 342 Teilnehmer.

### **Vor 15 Jahren (2009)**

- Singwochen: Igersheim, Heiligenhof, Rosenhof/Tirol, Bauer im Schlag, insgesamt 310 Teilnehmer.

### **Vor 10 Jahren (2014)**

- Singwochen: Rudenberg/Titisee-Neustadt, Heiligenhof, Oberplan/Böhmerwald, insgesamt 304 Teilnehmer.

### **Vor 5 Jahren (2019)**

- Singwochen: Rudenberg/Titisee-Neustadt, Heiligenhof, insgesamt 142 Teilnehmer.

## **Personalialia**

### **Vor 125 Jahren (1899) geboren**

- Adolf Preisenhammer † 1987.

### **Vor 120 Jahren (1904) geboren**

- Thekla Preisenhammer † 2004, Hermann Derschmidt † 1997, Karl Fiedler † 1998, Bruno Tichy † 2000, Hanna Salten † 2000.

**Vor 115 Jahren (1909) geboren**

- Dora Bohr † 2001, Helene Kruse † 2003, Marga Pollach † 2007, Grete Dworzak † 2008.

**Vor 110 Jahren (1914) geboren**

- Heinz Backofen † 2004, Helmut Lötsch † 2010, Ruthild Nagel † 2003.

**Vor 105 Jahren (1919) geboren**

- Inge Domes † 1994, Mila Behr † 1994, Käthe Rahm † 2014.

**Vor 100 Jahren (1924) geboren**

- Valerie Meissner † 1999, Barbara Treutler † 2008, Elli Wager † 2015.

**Vor 95 Jahren (1929) geboren**

- Dr. Helmut Janku † 2021.

**Vor 90 Jahren (1934) geboren**

- Ingrid Hanke † 2007, Iris Preisenhammer † 2018, Gudrun Preisenhammer.

**Vor 85 Jahren (1939) geboren**

- Hildegard Hensel (Skasa-Weiß) † 1992, Stefan Micko † 2011, Lea Clausen, Ursula Brenner, Helmut Preisenhammer, Hartmut Göller, Sigurd Kinzler, Karlfried Greipel † 2023.

**Vor 80 Jahren (1944) geboren**

- Ingeborg Fürstnhöfer † 2021, Ralf Behrens, Louise Brauser, Inge Seidner.

**Vor 65 Jahren (1959) geboren**

- Ulrike Strobel.

**Vor 50 Jahren (1974) geboren**

- Helgard Flöter.

\*\*\*\*\*

**Vor 30 Jahren (1994) verstorben**

- Milda Wessely \*1906, Erich Kukuk, Milda Behr \*1919, Berthold Laube \*1908.

**Vor 25 Jahren (1999) verstorben**

- Hermann Geyer \*1908, Josef Lidl \*1911, Fritz Christ \*1917

**Vor 20 Jahren (2004) verstorben**

- Heinz Backofen \*1914, Thekla Preisenhammer \*1904, Georg Bohr \*1907..

**Vor 15 Jahren (2009) verstorben**

- Ilse Blobner \*1916, Benno Klören \*1931, Georg Hildebrandt \*1915, Kurt Jacob \*1910.

**Vor 10 Jahren (2014) verstorben**

- Margret Hill \*1918, Heinrich Malcher \*1938, Johannes Becker\*1945.

**Vor 5 Jahren (2019) verstorben**

- Hede Kinzler \*1932, Peter Schulze \*1938, Dr. Johann Janiczek \*1922.

**Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren von Liebe,  
die wir hinterlassen, wenn wir weggehen.**

**Albert Schweitzer**

## Allgemeine Chronik für das Jahr 2024

†	08.01.	1324	700	J	Marco Polo	Reisender	* 1254
†		1524	500	J	Hans Holbein d. Ä.	Maler	* 1465
†	24.12	1524	500	J	Vasco da Gama	Seefahrer	* 1469
*	22.04.	1724	300	J	Immanuel Kant	Philosoph	† 12.5.1804
*	02.07.	1724	300	J	Friedrich G. Klopstock	Dichter	† 14.03.1803
*	05.09.	1774	250	J	Caspar David Friedrich	Maler	† 07.05.1840
*	02.03.	1824	200	J	Friedrich Smetana	Komponist	† 17.05.1884
†	05.03.	1824	200	J	Franz Anton Schubert	Komponist	* 20.07.1768
*	04.09.	1824	200	J	Anton Bruckner	Komponist	† 11.10.1896
*	13.09.	1874	150	J	Arnold Schönberg	Komponist	† 13.07.1951
†	19.01.	1874	150	J	Hoffmann von Fallersleben	Dichter, Lehrer	* 02.04.1798
†	03.06.	1924	100	J	Franz Kafka	Dichter	* 03.07.1883

## 100 Jahre Finkensteiner Singwoche 1923 – 2023

### Finkenstein vor 100 Jahren – Heute und damals

In den Jahren 2022 und 2023 wurde mir, dem Kriegskind, das 1935 geboren wurde, durch den Putinkrieg, durch die Corona-Pandemie, durch den Klimawandel und durch die Inflationsgefahr ein Teil der Lebensfreude geraubt. 1923 - vor 100 Jahren - verlor das deutsche Volk ebenfalls die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft. Tausende Deutsche wurden in Not und Tod getrieben durch die Inflation, die die französische Ruhrbesetzung auslöste. Ein Schwarzbrot kostete im November 1923 201 Milliarden Mark.

Den Jugendlichen in den Arbeitervierteln Berlins ging es schon vor dem 1. Weltkrieg (1914 - 1918) nicht gut. Armut, Enge und Schmutz waren kennzeichnend für ihr Milieu. So war die Tat des Karl Fischer, am 04.11.1901 im Rathaus Berlin-Steglitz den *Ausschuß für Schülerfahrten* ins Leben zu rufen und mit Jugendlichen in der Jungfernheide Sport und Spiele durchzuführen, eine Sensation. Bald breitete sich die Bewegung unter dem Namen *Wandervogel* aus. Karl Breuer schenkte ihnen das Liederbuch *Der Zupfgeigenhansel* mit jugendgerechten Liedern.

An die Wandervogelgründung wurde nach 100 Jahren im Oktober 2013 auf dem Hohen Meißner erinnert. Das Vermächtnis des ersten Bundestreffens der freien Jugendverbände am Hohen Meißner 1913 wurde 2013 wiederholt:

*Die freie Deutsche Jugend will ihr Leben nach eigener Bestimmung,  
vor eigener Verantwortung und in innerer Wahrhaftigkeit gestalten.  
Für diese innere Freiheit tritt sie unter allen Umständen geschlossen ein.*

## **Nachkriegszeit in Böhmen und Mähren**

Die 3,2 Millionen Deutschen in Böhmen und Mähren, die durch die Gründung der Tschechoslowakei am 28.11.1918 gegen ihren Willen tschechische Staatsbürger wurden, litten weniger stark unter finanziellen Problemen, weil die neue Staatsregierung ihre Kronen-Währung durch Im- und Exportverbote zu schützen wusste. Aber in Folge der CSR-Gründung wurden die deutschen Siedlungsgebiete vom tschechischen Militär besetzt, 30% des deutschen Ackerbodens wurde enteignet. Von 11.068 deutschen Schulen wurden 3.512 geschlossen. Dadurch, dass die deutschen Firmen keine Staatsaufträge bekamen, wuchs die Zahl der arbeitslosen Deutschen überproportional. Auch die ehemaligen österreichischen Staatsbeamten mussten um ihre Anstellung bangen, denn sie wurden gezwungen, einen tschechischen Sprachtest zu absolvieren. Fielen sie durch, verloren sie die Anstellung und Pensionsberechtigung. Im Parlament in Prag errangen 71 Deutsche (1/4 von 300 Abgeordneten) Sitze. Ihnen wurden aber nur zwei Ministerposten zugebilligt.

Um die Not der Deutschen zu lindern und den Kulturverfall zu bremsen, bildeten sich ehrenamtliche Kulturverbände, die in Dörfern mit konfiszierten Schulen den Schulbetrieb aufrechterhielten, Theater- und Kulturveranstaltungen anregten, Fortbildungs- und Politikseminare durchführten.

## **Die Jugend**

In dieser perspektivlosen Zeit wuchs die deutsche Jugend in Böhmen und Mähren heran. Turnvereine blühten in Stadt und Land auf. Sie sammelten, wie Friedrich Ludwig Jahn (1787 - 1852), die deutsche Jugend. Seit 1911 haben sich die ersten Wandervogelgruppen in den Schülerkreisen der deutschen Gymnasien Böhmens und Mährens gebildet. Walther Hensel hatte in Mährisch Trübau zusammen mit seinem Klassenlehrer Dr. Spina eine Gruppe zusammengerufen, die dann 1923 zur ersten Hensel-Singwoche in Finkenstein in der Nähe von Mährisch Trübau eingeladen hatte. Mährisch Trübau ist eine der fünf Städte im Schönhengstgau, einer deutschen Sprachinsel an der böhmisch-mährischen Grenze.

## **Finkenstein**

Finkenstein liegt eine Wegstunde zu Fuß von Mährisch Trübau in einer stillen Waldmulde, durchflossen von einem sauberen Bächlein, das in einen kleinen Teich mündet. 1874 kaufte ein Mährisch-Trübauer Bürger das Grundstück und errichtete eine kleine Hütte zum Schutz für Wanderer und Pilzesammler. Die unberührte Natur mit ihrem Vogelgezwitscher regte den Besitzer zum Namen Finkenstein an. Bald kam ein Wassertretbecken nach der Idee des Sebastian Kneipp und ein kleines Badehaus dazu. Der vorletzte Besitzer war ein Forstrat, der den Wandervögeln die Nutzung erlaubte.

Dort eine Singwoche vom 08. bis 16.07.1923 mit 80 Teilnehmern durchzuführen, verbot leider die tschechische Behörde drei Tage vor Beginn des Treffens. Viele Teilnehmer waren schon angereist. Durch Beziehung zur Regierung konnte Dr. Franz Spina die

Erlaubnis doch noch bekommen. 80 Teilnehmer, unter ihnen auch „Ausländer aus dem Reich“ wie Karl Vötterle aus Augsburg oder Richard Poppe aus Halle, die illegal über die Grenze kamen, fanden Unterkunft in den drei zur Verfügung stehenden Häusern, die 110 Gäste beherbergen konnten, getrennt nach Männern und Frauen. Es fehlten die Betten. Ein sauberes Strohlager tat es aber auch. Ein Waldbach mit frischem Wasser und ein kleiner Teich dienten der Hygiene. Gekocht wurden täglich drei einfache, fleischlose Gerichte. Enthaltbarkeit war angesagt: kein Alkohol, keine Zigaretten. Bummler, Störenfriede und Neugierige konnten nicht geduldet werden.

### **Die Teilnehmer**

Hans Klein schrieb in *Die Finkensteiner Singwoche*: „Es waren Junge und Alte, Burschen und Mädchen, Frauen und Männer, Studenten, Handwerker, Gewerbeleute und geistige Arbeiter. In kurzer Zeit haben alle gefühlt, wie das Geistige, das sie zusammengeführt hatte, alles Trennende bald zum Schweigen brachte und das gemeinsame Musikerleben sie alle innig verband.“

Mittelpunkt der Singwoche waren Dr. Walther Hensel und seine Frau Olga, die Sängerin und Stimmbildnerin war. Was veranlasste Walther Hensel, junge Menschen zu einer Singwoche zusammenzurufen? Im August 1918 fand in Krummau im Böhmerwald der letzte Bundestag des gesamtösterreichischen Wandervogels statt. Der Mitbegründer des Wandervogels in Böhmen und Mähren 1911 in Prag war Walther Hensel. Der Zusammenbruch der Habsburgischen K.u.K. Monarchie war sichtbar. Verantwortungsvolle Männer des Kreises um Hensel - Metzner, Lochner, Rutha - und Hensel selbst gründeten eine Sammlungsbewegung, die den aus dem Krieg zurückkehrenden Soldaten eine Wirkungsstätte und den Deutschen in Böhmen und Mähren für die Zukunft einen inneren Halt geben sollte. So entstand *Die Böhmerlandbewegung*, die bald in vielen Teilen des Landes z.B. in Mährisch Altstadt 1920, in Käsmark in der Zips 1922 oder in Wegstädtl Böhmerland-Tage veranstaltete.

### **Der Leiter**

Dr. Walther Hensel - Geburtsname: Julius Janiczek -, geb. am 08.09.1887, studierte nach dem Abitur in Mährisch Trübau in Wien und Freiburg/Schweiz Dialektforschung und errang mit der Arbeit *Der Vokalismus der Mundarten in der Schönhengster Sprachinsel* seinen Dokortitel.

Als Studienprofessor für Deutsch und Französisch war er an Prager Gymnasien angestellt. Neben seiner Lehrtätigkeit widmete er sich weiter der Liedforschung. In der CSR war er Mitglied des staatlichen Volksliedausschusses und korrespondierendes Mitglied der deutschen Akademie der Wissenschaften in Prag. 1922 entstand das Liederbuch *Das Aufrecht Fähnlein* für die akademische Jugend, (aus den Wandervogelgruppen bildeten sich in Prag 16 akademische Freischaren, wie z.B. die Freischaren Fichte, Greif oder Wiking), zu der Walther Hensel engen Kontakt pflegte. Seit 1919 war er Mitglied der *Böhmerland-Bewegung*. Und 1923 rief er zur ersten

Singwoche in *Finkenstein* auf. 80 Teilnehmer kamen aus allen Teilen Deutschlands, Österreichs und Böhmens, sangen, lebten und musizierten eine Woche in der Abgeschlossenheit. Hensel strebte mehr als nur eine Singwoche an. Er träumte von einer Volkserneuerungsbewegung. Er wollte mehr als die zeitüblichen Musikantengilden.

Dr. Hans Klein zitiert in seinem Buch *Die Finkensteiner Singwoche* Karl Vötterle: *Die Morgenfeier einigte uns unter einem Dichterwort zum ersten gemeinsamen Lied. Der Vormittag gehörte dann dem Singen unter der Leitung von Walther Hensel. Dazu wurde Stimmbildung und Musiklehre betrieben. In der Mittagspause herrschte absolute Ruhe. nachmittags wurde wieder gemeinsam gesungen. Am Abend gab es Kammermusik oder Singen im nahe gelegenen Dorf mit der Bevölkerung.*

*Die Aufgabe der Singwoche erforderte strenge Unterordnung des Einzelnen unter den Gesamtwillen, ist doch die alte Chormusik Gemeinschaftskunst wie keine andere. Am abschließenden Chorliederabend auf dem Stadtplatz in Mährisch-Trübau empfanden die Zuhörer, dass die Teilnehmer zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen waren. Man erlebte ein Stück mittelalterliches Leben nicht nur in den Liedern, sondern auch bei den Sängern und Sängerinnen. Mit seltener Innigkeit wurde diese Wesenheit von unseren jungen Finkensteiner Freunden zum Ausdruck gebracht.*

### **Die Strahlkraft Finkensteins**

Vötterle übernahm als junger Verleger in Augsburg die Veröffentlichung der in Finkenstein gesungenen Lieder. *Die Finkensteiner Blätter* erschienen in monatlichen Abständen. Die Singgemeinde verband acht Jahre lang die gleichnamige Zeitschrift *Die Singgemeinde*. Sein Verlag *Bärenreiter* zog von Augsburg nach Kassel, wo er noch heute existiert.

Der Finkensteiner Woche folgten schnell weitere Singtreffen. Im August 1923 trafen sich in der Brüdergemeinde-Siedlung *Gnadenfrei* in Schlesien begeisterte Sänger und Sängerinnen. Die treibende Kraft war Richard Poppe. Im Jahr 1924 hielt er sieben Singwochen ab, im Jahr 1925 waren es schon 25. 1926 gründete Richard Poppe den Jugendhof *Hassitz* bei Glatz als Zentrum für die musische Arbeit und Volkstumspflege. Helfer standen ihm zur Seite: Werner Gneist, Hans Klein, Oskar Fitz, Georg Götsch, Adolf Seifert, Josef Pommer und viele andere, die Walther Hensels Singreform unterstützten.

Walther Hensels wissenschaftliche Arbeit kennt keine Unterbrechung. 1924 veröffentlichte er die *Löns-Lieder, Wach auf, Festliche Lieder*, 1925 *Das Silberhorn, Der singende Quell, Strampedemie*, 1933 *Spinnerin Lobunddank* sowie *Der Sonnengesang des Heiligen Franziskus*.

Ab 1933 geriet er unter immer strengere Kontrolle durch das Nationalsozialistische Regime, das seine Schaffenskraft einschränkte.

*Jost Köhler, Berlin*

## Vom Finkensteiner Bund bis zur Walther-Hensel-Gesellschaft

Um die vielen Singwochen organisieren zu können, wurde 1924 der sudetendeutsche Finkensteiner Bund gegründet, 1925 bzw. 1927 dann der reichsdeutsche Finkensteiner Bund. Richard Poppe als genialer Organisator war wohl die treibende Kraft dabei.

Poppe schreibt: *„Der Finkensteiner Bund war zunächst nur ein Name, der sich langsam mit Leben füllte. Um im Verkehr mit Behörden und Geschäftsunternehmen einen gültigen Ausweis zu haben, gründeten wir auf der Grundlage von nur 13 einfachen Sätzen den Finkensteiner Bund, der beim Vereinsregister des Amtsgerichts Breslau eingetragen wurde. Wir haben von dieser 'Firma' nur wenig Gebrauch gemacht. Wir wollten, dass unser Singen nicht als Sache eines Vereins angesehen wurde.“* Als verbindende Zeitschrift wurde „Die Singgemeinde“ gegründet. Geschäftsführer des Finkensteiner Bundes war anfangs Karl Vötterle. Mit der Zeit entstanden immer mehr Singgemeinden in Dörfern und Städten. Auch in die Kirchen, vor allem in die evangelische, hielt diese Bewegung Einzug. Bach- und Schützchöre haben ihren Ursprung in dieser Bewegung. Auch die Auflösung des Finkensteiner Bundes im Dritten Reich konnte die Singbewegung nicht auslöschen. Die Singgemeinden führten ihre Treffen, wo es möglich war, privat weiter.

Was tat Hensel in dieser Zeit? Bis 1925 lebte und wirkte er in Prag. Am Ende dieses Jahres zog er überraschend nach Dortmund, um dort eine Jugendmusikschule aufzubauen. Es gab für diesen Schritt vielfache Erklärungsversuche. Wollte sich Hensel nicht in einen Verein vereinnahmen lassen? Schließlich trat er nie dem Finkensteiner Bund als Mitglied bei. Wollte er anderen und sich beweisen, dass auch vermeintlich amusische Menschen im Ruhrpott dazu gebracht werden können, begeistert deutsche Volkslieder (im Sinne von Hensel) zu singen? Schließlich wuchs die Dortmunder Singgemeinde auf über 100 Sängerinnen und Sänger an, die sich wöchentlich zum Singen trafen. Das Ziel der musikalischen Volkserziehung schien möglich.

Frau Olga Hensel war dem Gedankengut von Rudolf Steiner sehr verbunden. So verließ die Familie Hensel 1930 Dortmund und übersiedelte nach Stuttgart, wo der 1920 geborene Sohn Herbert Hensel in die erste Freie Waldorfschule (1919 gegründet) eingeschult wurde. Hensel baute in Stuttgart eine große Singgemeinde an der Volkshochschule auf und war unermüdlich forschend und lehrend tätig. Er leitete zehn Jahre lang je eine Singwoche auf der Comburg bei Schwäbisch Hall. Im Jahr 1938 übersiedelte Hensel nach der Scheidung von seiner Frau Olga, die das große Haus im Stuttgarter Osten (Staibenäcker) behielt, nach Teplitz/Nordböhmen. Am 12. August 1939 heiratete er in Reichenberg Paula Wimmer aus Wasserburg/Inn. Am 4. Juli 1940 kam die Tochter Hildegard („Pimpi“) zur Welt. Walther Hensel erhielt von der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität in Prag für seine wissenschaftlichen Leistungen 1943 den Eichendorff-Preis. Vom Ministerium in Prag erhielt er den Auftrag, das deutsche und slawische Volkslied im Böhmischem-Mährischen Raum zu erforschen.

Die Familie Hensel reiste viel in Deutschland, um Abendsingwochen abzuhalten. Es wird berichtet, dass in Folge eines Luftangriffs in Leipzig 1943 die Familie Hals über Kopf abreiste. Vermutlich hat die Tochter Hildegard dort einen Lungenschaden infolge von Phosphorbomben erlitten.

Die Kampf- und Stampflieder des 3. Reiches waren für Hensel ein Greuel. Sie waren das Gegenteil von dem, was er mit der inneren Erneuerung des Volkes durch das Volkslied anstrebte. Wegen seiner Äußerung, das Horst-Wessel-Lied sei musikalisch wertlos, wurde er beinahe verhaftet. Seine Volksliedkunde „Auf den Spuren des Volksliedes“ wurde kurz nach dem Erscheinen verboten. Das Vorwort war der Parteiführung nicht genehm. In der 1944 erschienenen Neu-Ausgabe schrieb Hensel: „... im übrigen kann man mir nicht zumuten, das Gegenteil von dem zu schreiben, was meine Überzeugung ist.“ Wir lasen schon, dass Hensel kein Vereinsmensch war. Er trat auch nie einer Partei bei und war im Grunde kein politischer Mensch.

Am Ende des Krieges war die Familie Hensel zu Besuch in Landshut. Das Kriegsende überraschte die Familie, die Grenze war geschlossen und die Familie konnte nicht mehr nach Teplitz zurück. Völlig mittellos kamen sie bei Verwandten unter. Noch schwerer wog aber, dass sein ganzes wissenschaftliches Material und seine wertvolle Instrumentensammlung verloren waren. Vor diesem Schicksalsschlag hat sich Hensel nie mehr erholt. Die Familie lebte in ärmlichsten Verhältnissen in München, wo Hensel gelegentlich an der städtischen Musikbibliothek arbeitete. Bei einigen Singwochen 1953 bis 1956 in der Schweiz, auf einer Alm mit Hermann Derschmidt, in Gaibach und Waldkraiburg blitzte nochmals seine Genialität auf. Er erlebte noch einen letzten Höhepunkt, als ihm zu Pfingsten 1956 in Nürnberg der große sudetendeutsche Kulturpreis verliehen wurde. Dann starb er plötzlich am 5. September 1956. Sein 69. Geburtstag, der 8. September, wurde sein Begräbnistag. In seinem Nachlass befanden sich unzählige Manuskripte des unermüdlich Schaffenden. Übersetzungen aus dem Finnischen und Slawischen nehmen einen großen Raum ein, ebenso die Beschäftigung mit der Gregorianik mit vielen Übertragungen aus dem Lateinischen.

Fünf Jahre nach seinem Tod wurde 1961 von ehemaligen Mitarbeitern von Hensel in Gräfelfing bei München die Walther-Hensel-Gesellschaft gegründet. Sie setzte sich zum Ziel, die Singarbeit im Sinne Hensels weiterzuführen. Der Bärenreiter-Verlag gab auf Betreiben der WHG die Liederbücher Hensels neu heraus. Frühere Mitarbeiter von Hensel, z.B. Walther Sturm, Dr. Hans Klein, Karl Pimmer oder Werner Gneist führten die Singarbeit weiter. 1967 leitete Herbert Preisenhammer seine erste eigene Singwoche auf der Burg Stettenfels bei Heilbronn. Es wurden dann bis heute 140 Singwochen in allen Teilen Deutschlands, in Österreich und in ehemals von Deutschen bewohnten Gebieten in Ost- und Südosteuropa, von Breslau, dem gesamten Sudetenland bis in die Slowakei, Siebenbürgen, Ungarn und Slowenien. Seit 1980/81 wurden 28 Wintersingwochen über die Jahreswende zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in B.-W. durchgeführt, ab dem Jahr 1997/98 zusammen mit

Reinhold Frank als technischem Leiter. Annähernd 40 Oster- oder Frühlingsingwochen gab es auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen. Zum Gedächtnis an die erste Singwoche in Finkenstein 1923 wurde vom 30. Juli bis zum 5. August 2023 auf dem Heiligenhof eine Gedenksingwoche mit einem Festakt als Höhepunkt veranstaltet.

Dem Singen und Musikmachen wird von vielen Wissenschaftlern und Pädagogen ein hoher Stellenwert für die Erziehung und Sozialisierung junger Menschen eingeräumt. In krassem Gegensatz dazu steht die schulische Musikerziehung, welche die fundamentalen Erkenntnisse über das Singen scheinbar nicht umsetzen kann.

*Herbert Preisenhammer, Stuttgart*

"Höre fleißig auf alle Volkslieder, sie sind eine Fundgrube der schönsten Melodien und öffnen dir den Blick in den Charakter der verschiedenen Nationen." *Robert Schumann*

## **Umfrage und Antworten zu 100 Jahre Singwochen**

### **Walther-Hensel-Gesellschaft e. V.**

Vorsitzender Herbert Preisenhammer, Erzbergerstr. 58, D-70191 Stuttgart,  
☎ +49 711 2568493; E-Mail-Adresse [hebbepreisenhammer@web.de](mailto:hebbepreisenhammer@web.de)

### **100 Jahre Singwochen**

Vor 100 Jahren hat Walther Hensel in seiner Heimat, dem Schönhengstgau, die erste Singwoche der Musikgeschichte durchgeführt. Im Juli 1923 kamen in der Waldsiedlung Finkenstein bei Mährisch Trübau 80 junge Menschen zusammen, um sich eine Woche lang am gemeinsamen Singen zu erfreuen.

Die Walther-Hensel-Gesellschaft wird aus diesem Anlass vom 30. Juli bis zum 6. August 2023 eine Gedenksingwoche auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen durchführen.

Am Samstag, dem 5. August, ist dort um 11 Uhr ein Festakt vorgesehen.

Dürfen wir Dich/Sie in diesem Zusammenhang um einen Gefallen bitten? Uns interessiert Deine/Ihre Meinung zum Singen im Allgemeinen und speziell von (deutschen) Volksliedern. Z.B. ist Singen notwendig, für Jugendliche zeitgemäß, in Schule vernachlässigt, unreflektiert als Zeitvertreib, als ernsthaftes Chorsingen auch für Laien, gesundheitsfördernd, sind Lieder eine Identität zur Heimat, wie bekannt ist noch Walther Hensel? Wir würden uns sehr freuen, wenn Du/Sie uns ein paar Zeilen dazu schreiben.

Es ist geplant, bei Einverständnis diese Statements als Broschüre am Jahresende zu veröffentlichen.

Wir würden uns über eine Antwort bis zum 1. Juli 2023 an eine der oben angegebenen Adressen freuen. Auch später eingehende Zuschriften können berücksichtigt werden.

Vielen Dank im Voraus und freundliche Grüße

Der Vorstand der WHG

## **„Wo man singt, da lass‘ dich nieder!“**

Das Singen von Liedern besitzt für uns Menschen schon seit jeher eine große Symbolkraft, sei es in der Mythologie, Religion oder Kunst. Es ist eine sehr alte, ursprüngliche, kulturelle Ausdrucksform, die sich je nach Kulturkreis unterscheidet und sich im Laufe der Zeit verändert.

Singen ist für uns in jedem Alter unabdingbar, es steht für ein kreatives, gesundes Leben, ist berührend und findet auch als emotionaler Freundschafts- und Liebesbeweis Verwendung. Nicht umsonst heißt es, „Wo man singt, da lass‘ dich ruhig nieder“. Singen inspiriert, macht zuversichtlich und zufrieden, wirkt richtungsweisend, identitätsstiftend und verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Letzteres gilt besonders für Volkslieder und damit auch für Lieder unserer Sudetendeutschen Volksgruppe. Sie gehören zum immateriellen Kulturerbe, einem hohen kulturellen Schatz der vertriebenen Bewohner aus den ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten, den sie dort pflegten und weitergegeben haben sowie der Nachgeborenen und Interessierten, die seine Lieder heute noch und künftig singen werden. Dadurch werden sie nachhaltig geschützt und erhalten, denn sie stellen einen tiefen Bezug zur verlorenen Heimat dar und bauen dorthin feste Brücken. Schon deshalb ist das Singen unserer Volkslieder wichtig und zeitgemäß, aber auch, weil es erstrebenswerte soziale, moralische und ethische Wertvorstellungen und deren Erhaltung vermittelt sowie zu einer gelingenden Integration beiträgt.

Die Walther-Hensel-Gesellschaft hat daher weiterhin den uneingeschränkten Auftrag, ihre Volksbildungsarbeit mit gemeinsamem Singen in jahreszeitlichen Singwochen und mit Chorsingen und Musizieren in Schulen, Familien und Vereinen im Sinne ihres Gründers gewinnbringend wie bisher fortzuführen. Dadurch wird der Name Walther Hensel bekannt gehalten. Möge dieser Institution auch künftig großer Erfolg beschieden sein.

Herzliche Gratulation zum Jubiläum „100 Jahre Finkensteiner Singbewegung“, mit der Walther Hensel nicht nur ein deutsches, sondern ebenso ein europäisches Glanzstück schuf.

Prof. Dr. Ulf Broßmann  
Bundeskulturreferent der SL

### **Cora Büsch, Meinerzhagen**

Lieber Herbert,

danke für eure Post. Ich bin dem Volkslied von Haus aus eng verbunden und war sehr froh über die Wintersingwochen für unsere Familie. Das Singen, Tanzen und Feiern in Gemeinschaft hat unseren Kindern viel mitgegeben für ihr Leben. Wir können aus dem Stand mehrstimmige Lieder singen. Als wir mal zwei Mädels zu Besuch hatten und ich fragte, welches Morgenlied wir singen wollen, kam sofort die Antwort: "Der Morgen, das ist unsre Freude".

Welche Freude!

Inzwischen pflege ich die Gesänge aus den spirituellen Singgruppen, die mir und anderen Menschen sehr gut durchs Leben helfen. So auch beim Unglücksfall unseres lieben Sohnes Marian. Ihr werdet davon gehört haben.

Und bis wir uns wieder sehen, halte Gott seine schützende Hand über uns.  
herzlich eure Cora Zauberharfe

### **Singen ist wichtig für Jung und Alt.**

Nur schade, dass in nur wenigen Schulen das Singen gepflegt wird, vor allem wenige Volkslieder.

Singen ist für mich wie ein Lebenselixier, denn sonst "rostet" die Stimme ein und auch das Sprechen wird beeinträchtigt.

Bei uns zu Hause war es selbstverständlich, dass wir immer mit den Eltern gesungen haben oder auch beim Wandern oder beim Treffen mit Freunden in einem kleinen Chor.

Ärztliche Erfahrungen sagen uns:

- Singen stärkt das vegetative Nervensystem
- ..... macht glücklich
- ..... im Chor hat eine stärkere Wirkung auf unser Gemüt als Singen allein
- ..... ist lebensverlängernd
- ..... stärkt die Abwehrkräfte
- ..... ist z.B. so anstrengend wie leichter Sport

Es gäbe noch vieles aufzuzählen...

Zur Walther-Hensel-Gesellschaft e.V. bin ich durch die vielen Angebote von Sing- und Wanderwochen und Singsonntagen "gestoßen". Dieses Singen und die Begegnungen bereiten immer viel Freude. Es ist schön, wenn dann plötzlich - nach entsprechendem Einsingen - ein schöner Chorklang ertönt, auch wenn wir aus allen Himmelsrichtungen zusammenkommen und manche vielleicht sonst gar keine Gelegenheit zum Singen haben.

Dieser Erfolg liegt natürlich aber auch in den Händen unserer beiden Chorleiter Herbert Preisenhammer und Gerlind Preisenhammer. Beide haben immer eine ansprechende Auswahl an Liedern vorbereitet. Hoffen wir, dass wir dieses Musizieren noch weiter pflegen können.

*Ursula Brenner, Heilbronn*

Mir und Anita macht Singen Spaß, meinen Kindern auch teilweise (mein Sohn fast nur Englisch), den Enkeln schon wesentlich weniger. Die Jüngeren singen noch Quatschlieder.

In Alten- und Pflegeheimen ist ein Unterhaltungsnachmittag mit Volksliedersingen noch meist gut machbar. Die Leute kennen die Lieder und singen gern mit, soweit sie überhaupt singen können.

Ich habe drei Gruppen, mit denen ich mit Gitarrenbegleitung singe: die Senioren in der SAV-Gruppe Steinheim, hier singen wir ca. 10 Volks- und Wanderlieder beim monatlichen Treffen; die Jedermannsport-Singgruppe singt ebenfalls zur

Gitarrenbegleitung beim monatlichen Treffen, aber eher Wanderlieder und alte Schlager. Beim zweimonatlichen "Alten Hut" singen wir teils schwäbische Lieder, aber vor allem Volks- und Wanderlieder und alte Schlager. Dabei sind viele Musikanten, die auch gesondert Stücke vortragen. Alle 14 Tage singen wir in kleiner Singrunde (ehemaliger Lehrerchor) viele englische Lieder oder Kanons, teils aber auch lateinisch oder Madrigale (Tanzen und Springen) oder alte Schlager in mehrstimmigen Sätzen. Im wöchentlichen Chor singen wir viele Titel der Filmmusik oder neuere Sätze etwa zur Hälfte in Deutsch, zur Hälfte in Englisch. Volkslieder sind dabei ganz selten.

Leider erlebe ich, dass wenig junge Leute in diese Singkreise oder in den Chor kommen. In der Schule werden fast nur englische Lieder oder Neuschöpfungen gesungen.

Das Volkslied ist nicht vorhanden, höchstens das von anderen Völkern. Dadurch ist bei den Jugendlichen kein Bedürfnis nach Singen geweckt worden, schon gar nicht nach deutschen Liedern.

Das Singen in Englisch ist heute die moderne musikalische Ausdrucksweise - soweit überhaupt gesungen wird.

Meist aber ist der Hör-Konsum von den verschiedensten Musikgruppen alltäglich mit Kopfhörer-Stöpseln und Handy.

Bei einer monatlichen "Offenen Bühne" werden englische Lieder, teils aber auch in anderen Sprachen, gesungen. Wenn ein deutsches Lied gesungen wird, ist es meist (bei uns) im schwäbischen Dialekt und oft zotig. Nur Reinhard May wurde auch zu Gehör gebracht.

Volkslieder sind nicht präsent. Und Walther Hensel ist nicht bekannt.

Viele Grüße Wolfgang Schwarz, Steinheim

## **100 Jahre Finkenstein**

Lieber Herbert,

kürzlich hatte ich einige Freunde und Bekannte eingeladen (zu Helmut's Gedächtnis) und ihnen diese Frage gestellt:

Meine Frage: "Ist Singen notwendig?" löste im Kreis der Älteren ein überzeugtes JA aus bei denjenigen, die von Kindesbeinen an in Elternhaus und Schule dazu motiviert waren. Zumindest eine Anzahl von Volks-, Wander-, Stände-, Weihnachts- und Spaßliedern war auch bei denen abzurufen, die ihre eigene Singstimme schon viele Jahre nicht mehr gebraucht hatten. Ob "gut" oder "schön", ob "richtig" oder "falsch" - solche Ausreden wurden nach wenigen Minuten beiseite geschoben.

Dann hieß es: Musik schafft Gemeinschaft, ist Freude für die Seele, Muntermacher, Gedächtnistraining, gut für die Gesundheit, macht fröhliche Stimmung.

Zur Illustration: meine gerade erwachsenen Enkel singen im Gospelchor und dichten zu allen möglichen Festen auf ihnen vertraute Lieder oder Madrigale eigene Texte.

Nachdem Helmut seinerzeit darauf gedrungen hat, dass unsere Kinder vor (fast) jeder Mahlzeit mit uns irgendein Lied singen "mussten", ist bei ihnen ein großer Schatz vorhanden. Vor seiner Einäscherung, nach Musik und Andacht, meinte unsere Älteste:"

Aber wir können den Papa doch nicht ohne Singen gehen lassen..." Und wir haben dann spontan 4-stimmig fast eine halbe Stunde auswendig gesungen.

Für die beiden kleinen Enkelkinder (7 und 8 J.) bedauern ihre Eltern, dass das Singen in der Grundschule ziemlich vernachlässigt wird. Das holen sie aber zuhause nach. Danke für Eure Liederbuchgeschenke!!

Aus meinem etwas verwilderten Garten grüße ich Dich und Gudrun sehr herzlich und hoffe, dass Ihr wohlauf seid?

Großen Dank für durch Euch und die WHG mir vermittelte Musikfreuden  
sendet Euch die Renate Janku aus Traunreut

### **100 Jahre Finkensteiner Singwochen 1923 - 2023**

Liebe Preisenhammers!

Ich freue mich immer, wenn ich durch eure Rundbriefe an die vielen Singwochen erinnert werde, die Ingeborg und ich erleben durften.

Weil unsere Kinder Ulrike und Stefan (mit den 3+2 Enkeln) leider nicht in der Nachbarschaft wohnten, bekamen wir nicht mit, welche Rolle in der Schule und danach das Singen spielte.

Ich bemerke aber zwischendurch immer wieder, dass es mit dem deutschen Liedgut bei den nachwachsenden Generationen oft nicht gut bestellt ist. Das finde ich sehr schade.

Einer der Rundfunksender hier ist "Bayern Heimat". M.E. wird da sehr viel für die Volkslieder / Volksmusik getan. - Möglicherweise habt ihr Kontakt zur BR-**Moderatorin Evi Strehl?** Sie macht in Ihrer Rundfunksendung am Freitag 30.6.2023 u.a. auf die **Jubiläums-Singwoche "100 Jahre Finkenstein"** aufmerksam. Inzwischen hat Sie auch Programmhinweise für ihre folgenden Freitags-Sendungen verschickt, die ich euch getrennt zuleite.

Hier in Obertraubling werden für interessierte Senioren monatlich Zusammenkünfte organisiert, u.a. auch von kirchlicher Seite. Die Referentin hatte zuletzt Noten-/Textblätter mit Volksliedern dabei, die in den Nachkriegsjahren in den Schulen ganz selbstverständlich gesungen wurden. Und die Teilnehmer unserer Veranstaltung hier konnten miteinander singen, egal, ob ihre ursprüngliche Heimat südlich oder nördlich des Mains war oder gar ehemalige Ostgebiete.

Ich erlaubte mir die Frage, ob eine solche Gruppe im höheren Alter in 50 Jahren auch noch gemeinsam deutsche Lieder singen werden!

Miteinander singen und ein gemeinsames Liedgut fördern ein Heimat- und Zusammengehörigkeitsgefühl, ist meine Meinung.

Rudolf Fürstenhöfer, 93083 Obertraubling

## **Singen? Singen!**

Die WHG hatte eine Umfrage zum Thema Singen gestartet. Es wurden tatsächlich einige ganz unterschiedliche Beiträge gesendet.

Eines vorweg: Die allgemein verbreitete Meinung der Interesslosigkeit am Singen speziell von (deutschen) Volksliedern bestätigt sich in fast allen Statements einhergehend mit dem Schwund an Liederkenntnissen vom Alter (viele Lieder) bis zur Jugend (wenige bis keine Lieder). Und auch ein anderes Merkmal wird deutlich: Niemand kann eine Lösung dieses Problems aufzeigen.

### **Gelegenheiten zum Singen**

Es gibt tatsächlich eine große Zahl von Chören, Singkreisen und privaten Zusammenkünften zum Singen. Allen ist gemeinsam, dass neben dem mehr oder weniger künstlerischen Anspruch das Gemeinsame, die soziale Komponente im Vordergrund steht. Man freut sich auf Gleichgesinnte und kann sich vor und nach den Proben oder in den Probepausen austauschen. Und man freut sich ebenso auf das gemeinsam Erreichte.

Andere Gelegenheiten zum Singen sind Wochenendsingen oder Singwochen, die von Vereinen organisiert werden und sich an keine bestimmte Zielgruppe wenden. Bei diesen mehrtägigen Unternehmungen ist eine kontinuierliche Aufbauarbeit gegeben; das Singprogramm ist von der Schütz-Motette und einem Bachkantatenstz bis zum einfachen Volkslied sehr vielseitig.

### **Der persönliche Aspekt**

Die Chormitglieder verpflichten sich eigentlich, an jeder notwendigen Probe teilzunehmen. Es gibt feste Termine, denen sich anderes unterzuordnen hat. Man muss rechtzeitig aus dem Haus, nimmt bei jedem Wetter einen mehr oder weniger langen Fahrweg auf sich, um rechtzeitig am Probeort zu sein. Persönliches Engagement ist ebenfalls gefragt, vom Herrichten des Proberaums bis zu organisatorischen Tätigkeiten zur Unterstützung der musikalischen Leitung.

### **Musikalische Vorbildung**

Es gibt Laienchöre, die durch Vorsingen und Vomblattsingen eine gewisse Vorbildung voraussetzen, um im Chor mitsingen zu dürfen. Das sind dann meist Konzertchöre, die auf eine Aufführung zielgerichtet proben. Bei Ensembles, die vor allem Volkslieder und einfache Sätze von Volksliedern und Madrigalen singen, genügt oft eine intensive Probenarbeit durch Vor- und Nachsingen. Auch eine Klavierbegleitung ist oft ein gutes Hilfsmittel.

### **Das Singprogramm**

Es klang bereits an, dass die Spannweite der musikalischen Literatur dermaßen umfangreich ist, dass hier nur die Frage erlaubt ist: Ist es egal, was man singt, Hauptsache, es wird gesungen? Oder sollte eine gewisse Auswahl getroffen werden?

Oder singt man Volkslieder auch, um ein „Bekenntnis“ abzulegen und solche Lieder zu pflegen und vor dem Vergessen zu bewahren? Bei spontanen Zusammenkünften, etwa an den Abenden bei einer Singwoche, wird nach dem offiziellen Programm noch zur Gitarre gesungen, und zwar, was einem gerade einfällt. Das klingt oft nach „Kraut und Rüben“, spiegelt aber eine Singwochengemeinschaft wider. Früher sagten wir in der Schulmusik „wertfreies Singen“ dazu.

### **Ausblick**

Beim Blick über den Tellerrand könnte man meinen, dass es in manchen Ländern, etwa bei unseren östlichen Nachbarn oder in den Baltischen Ländern, besser um deren Volkslieder bestellt ist. Doch lässt sich diese Feststellung nicht unbedingt auf unsere Situation übertragen. Eine pauschale Beurteilung verbietet sich ohnehin. Vielleicht ist eine mehr homogene Gemeinschaft oder Gruppe eher in der Lage, ein gemeinsames Kulturgut zu pflegen. Es ist jedoch eine Tatsache, dass den meisten Deutschen das Volkslied scheinbar egal geworden ist. Es kommt in der Öffentlichkeit nicht vor, die meisten kennen es nicht mehr; so kann es auch nicht (mehr) identitätsstiftend sein. Es wird allenfalls in gleichgesinnten Gruppen gesungen und gepflegt. Kritiker meinen dann auch, was gepflegt werden muss, ist krank.

So ist festzustellen, dass eine verschwindende Minderheit noch Volkslieder kennt und singt. Aber diese Menschen sind keineswegs nostalgisch oder rückwärtsgerichtet, sie haben reichen persönlichen Gewinn bei der Beschäftigung mit dem Volkslied. Es spiegelt nicht nur vergangene Lebensweisen, Berufe oder Tätigkeiten wider, es kann auch heutigen Menschen jeden Alters seelische Stimmungen vermitteln und Lebenshilfe sein.

Seit es Volksliedaufzeichnungen und -aufzeichner gibt, wird auf das Verschwinden und Bewahrenwollen hingewiesen, etwa bei Louis Pinck, „Verklingende Weisen, Lothringer Volkslieder“, beginnend mit dem 1. Band 1926. In die Reihe der Volksliedaufzeichner kann sich Walther Hensel mühelos einreihen. Es gibt Tausende von Volksliedaufzeichnungen aus allen deutschsprachigen Ländern, die in Bibliotheken gesammelt sind und die nie mehr erklingen werden.

So bleibt nur der Ausblick: Es gibt kein Lied, außer man singt es!

*Herbert Preisenhammer, Stuttgart*

### **Fazit und Ausblick**

Welches Fazit ziehen wir nach „100 Jahre Singwochen“? Welche Bedeutung hat das Singen im Allgemeinen und das Singen von Volksliedern im Speziellen? Wie bekannt ist Walther Hensel heute noch?

Die Idee, sich eine Woche lang in einer Gemeinschaft intensiv mit dem Singen zu beschäftigen, ist auf jeden Fall ein Erfolgsmodell. Wenn man nach „Singwoche“ googelt, erhält man 24.100 Treffer. Als Veranstalter treten kirchliche Gruppierungen, Singkreise,

Einzelpersonen oder verschiedene Organisationen in Erscheinung. Diejenigen, die sich ausdrücklich auf die Finkensteiner Tradition berufen und/oder sudetendeutsches Liedgut singen, lassen sich meines Wissens an einer Hand abzählen. Andere, wie die Singwochen in Bayern oder Österreich, haben bewusst der Geselligkeit den Vorrang vor der ernsthaften Chorarbeit gegeben und singen regionales Liedgut. Viele Singwochen richten sich an Menschen jeden Alters und betonen die Bedeutung einer generationenübergreifenden Gemeinschaft, so wie es uns bei der Walther-Hensel-Gesellschaft auch immer wichtig war und ist. Daneben werden Kindersingwochen, Familiensingwochen, Seniorensingwochen angeboten, die Vielfalt ist unüberschaubar. Bemerkenswert finde ich, dass für manche mir bekannte Singwoche keine Ausschreibung im Internet zu finden ist, sie also offensichtlich mit ihren Stamm-Teilnehmern voll wird. Warum manche Singwochen quasi Selbstläufer sind und andere um den Fortbestand kämpfen, ist schwer zu sagen. Mir scheint, dass das Umfeld der Leiter mit entscheidend ist. Wieviele „Fans“ können sie anziehen? Und wieviele Teilnehmer werden von den „Fans“ angesteckt und mitgebracht? Da ist es natürlich von Vorteil, wenn eine Familie mit mehreren Generationen die Singwoche leitet. Wir können nicht die Augen davor verschließen, dass auch bei der Walther-Hensel-Gesellschaft seit Jahren die Teilnehmerzahlen zurückgehen. 150 Teilnehmer sind sowieso schon lange Geschichte, aber auch 60 Teilnehmer erreichen wir nicht mehr. Sicherlich spielt mit eine Rolle, dass in den Schulen immer weniger gesungen wird. Wer singen möchte, muss aktiv in einen Chor gehen, Singen gehört kaum noch zum Alltag. Jedoch gibt es eine große Vielfalt von Chören, auch für Kinder und Jugendliche. Auch die Kosten einer Singwoche schrecken vielleicht manche ab. Wir können nur die Zuschüsse, die wir erhalten, weitergeben. Andere Veranstalter haben da vielleicht andere Möglichkeiten. Aber wir wollen den Kopf nicht in den Sand stecken. Für die Wintersingwoche zum Beispiel wurde nun ein neues Konzept erarbeitet; unter der Leitung von Irmtraud Mielebacher wird sie erstmals an Ostern 2024 angeboten. Die Sommersingwoche hat im Jubiläumjahr einen erfreulich hohen Zulauf gehabt. Wir wünschen uns, dass der Schwung anhält.

Was ist nun mit Walther Hensel? Und dem Volkslied?

Walther Hensel ist nach meiner Erfahrung tatsächlich außerhalb der Walther-Hensel-Gesellschaft so gut wie unbekannt. Allenfalls in den Gruppen, in denen aus dem AG-Liederbuch gesungen wird, und im AG-Chor kennt man seinen Namen. Aber sein Werk lebt zumindest teilweise weiter. Die beliebten Lieder „Im Frühtau zu Allenfalls Berge“, „Kein schöner Land“ und „Auf, du junger Wandersmann“ sind in seinen Fassungen zum Allgemeingut geworden, auch youtube kann mit unzähligen Einspielungen dieser Lieder aufwarten, ohne dass der Zusammenhang mit Walther Hensel bekannt ist. Viele Lieder von Walther Hensel singen aber auch wir nicht mehr, weil uns die Melodien und/oder Texte nicht (mehr) ansprechen. Auch die für eine Singstimme und Instrumentalbegleitung gesetzten Lieder singen wir nur ab und zu, denn man möchte auf

einer Singwoche ja vor allem mehrstimmig singen. Sein „Geh aus mein Herz“, die Sätze zu „Blüh nur blüh, mein Sommerkorn“ und „Der Heiland ist geboren“ gehören auch in der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise zum Standardrepertoire. Manche anderen schönen Lieder oder Sätze von Walther Hensel können jedoch noch entdeckt werden, es lohnt sich!

Wir, die wir schon immer Volkslieder gesungen haben, haben das Volksliederprojekt, das SWR2 und Carus-Verlag vor gut 10 Jahren gestartet haben, ja nicht gebraucht. Insgesamt hat diese Aktion aber viele Volkslieder wieder bekannter gemacht. Ich erlebe, dass man nicht mehr komisch angeschaut wird, wenn man sich zum Singen von Volksliedern (oder zum Tanzen von Volkstänzen) bekennt. Dennoch können und wollen auch wir keine Woche ausschließlich mit Volksliedern füllen. Die Lieder von Werner Gneist, Herbert Preisenhammer und anderen Musikern, ebenso wie Madrigale und geistliche Werke von Buxtehude, Schütz, Mendelssohn ... gehören genauso selbstverständlich dazu. Bei jüngeren Teilnehmerkreis haben wir schon lange das Repertoire in Richtung modernerer, rhythmischerer Lieder erweitert. Es kommt hier vor allem auf die Erfahrung und das Gespür der Singleiter an und ich bin überzeugt davon, dass wir in dieser Hinsicht gut aufgestellt sind.

Ich selbst bin mit Volksliedern groß geworden und durfte von klein auf an Singwochen und Wochenendsingen teilnehmen. Zu meinen Lieblingsliedern gehören komponierte Lieder ebenso wie Volkslieder. Überlieferte Lieder können nach meinem Empfinden jedoch die Seele in einer Weise anrühren, wie es keine komponierte Musik schafft. Das ist nach meiner Überzeugung der eigentliche Schatz von Volksliedern, die Seelennahrung. Und den dürfen wir auch jungen Menschen nicht vorenthalten! Jüngere wie ältere Menschen brauchen fröhliche, beschwingte Lieder, ebenso wie ruhige, traurige, solche in Moll, denn sie erleben selbst die ganze Palette an Gefühlen, wie sie nun mal zum Menschsein gehören. Deshalb, liebe Sängerinnen und Sänger, liebe Singleiter: stimmt öfter mal ein Volkslied an und scheut euch nicht, welche aufs Programm zu setzen!

*Gerlind Preisenhammer, Neuhausen auf den Fildern  
Stv. Vorsitzende der Walther-Hensel-Gesellschaft e.V.  
Singreferentin in der AG der Sing-, Tanz- und  
Spielkreise in Baden-Württemberg e.V.*

a) Nicht zu schnell Räblein mit vier Stimmen.



*p* Guck hin - ü - ber, guck her - ü - ber, wohl ü - ber die Straß hin -  
um, *f* kann Deutsch - land nicht fin - den, ruffst al - le - weil drauf rum.

*Walther Hensel, Finkensteiner Blätter I, Jahrgang 1, Seite 54*

## **Walther Hensel als Verlagsgefährte zum 80. Geburtstag am 8. September 1967**

Vor 40 Jahren habe ich diese Stadt, meine Geburtsstadt Augsburg, verlassen, um in Kassel ein Werk weiterzuführen, das ohne die Jugendeindrücke in meiner Heimat undenkbar wäre. Das große Unternehmervorbild Jacob Fuggers, die gestaltende Kraft des Baumeisters Elias Holl und die hier in Augsburg geschehene Begegnung mit dem Singmeister des deutschen Volkes, Walther Hensel, haben mein Leben und mein Werk bestimmend geprägt.

Ich bin gern dem Ruf, hier zu sprechen, gefolgt, und es liegt mir nahe, in diesem Augenblick Jacob Grimm aus seiner Antrittsrede in Göttingen, 'De desiderio patriae', zu zitieren:

'Wen gäbe es, der nicht spürt, wieviel Kraft in der Mutter Erde ist, die ihre Kinder gütig und überreich nährt und ihnen Kräfte verleiht! Um sie herum hat die Fabel vorzüglich der Alten erdgeborene Giganten gebildet, denen aus der Berührung mit der Erde, die sie geboren, immer neue Kraft zuwächst, und die, solange dieses Land unter ihren Füßen ist, nicht besiegt und nicht getötet werden können. So läßt sich kaum ausdrücken, wie sehr auch wir durch die Heimat und die Taten der Vorfahren zu allem, was wir tun, und zu allen Mühen, denen wir uns unterziehen, gestärkt und gefestigt werden.'

Die Beschwörung der Brüder Grimm führt bereits zu der geistigen Welt, aus der Walther Hensel kam, dessen 80. Geburtstag am 8. September Anlaß für dieses Gedenken gab. Noch deutlicher wird der Standpunkt dieses Mannes umrissen, wenn wir uns auf Johann Gottfried Herder besinnen. Er war als gereifter Mann von der Idee bewegt, in den Liedern der Völker die Stimme der Menschheit als Spiegel der Erkenntnis und als Mahnmal gegen Mißachtung und Unterdrückung der Menschheit darzustellen. Er sammelte wie Walther Hensel die Lieder osteuropäischer Völker. Herders große Volksliedsammlung, die er nicht mehr veröffentlichen konnte, ist symbolisch den beiden Adrasteen Wahrheit und Gerechtigkeit gewidmet. Er sagt dazu:

'Die Adrasteen sollen den unmenschlich Gewordenen dazu bringen, daß er sich selbst erkenne und ihn von seiner angemessenen Gottähnlichkeit herabstürzen. Gegen Machthaber in allen Erdteilen, die dem Volke Verachtung und Gewalt zuteil werden lassen, sind die Volkslieder Mahnmale, indem sie zeigen, wem man Gewalt antut; sie zeigen das allgemein Menschliche in seinem Schmerz, in seiner Heiterkeit, in seiner Liebe.'

Von solchen Gedanken war auch Walther Hensels Volksliedarbeit beherrscht. In seinen Schriften bezieht er sich ausdrücklich auf die Ideen Johann Gottfried Herders und sucht sie in netter, auf die Gegenwart bezogener Form weiterzuführen.

Wer war dieser Walther Hensel? Und welche Bedeutung hat dieser Mann in der reichen Augsburger Geschichte und für die Musikkultur Deutschlands? Lassen Sie mich erzählend und nachdenkend berichten:

Es war im Jahre 1922. Ich mußte die Oberrealschule in der achten Klasse schnell verlassen, um nicht ein zweites Mal von einer Staatsschule ausgeschlossen zu werden, und war gerade Volontär in der Buchhandlung Reuß in der Bürgermeister-Fischer-Straße. Mein Haupthandwerkszeug waren Radiergummi und Bleistift. Die Geldentwertung zwang zu immer neuer Auszeichnung des Lagers. Im Übrigen war ich vom ersten Tag an glücklich im gewählten Beruf unter Büchern. Meine Freunde und Freundinnen trafen sich in der Mittagszeit in der Buchhandlung. Die Jugendbewegung, der ich schon als Zehnjähriger angehörte, hatte begeisterungsfähige junge Menschen erfaßt. Eines Tages nun fragte mich Wilhelm Thomas damals in Hochzoll - wie ich aus dem Wandervogel kommend, - ob ich nicht einen Liederabend für Walther Hensel vorbereiten und durchführen könnte. Ich hatte den Namen noch nie gehört. Im Vertrauen auf den älteren Freund wagte ich es, und dieser Liederabend in der Aula des Anna-Gymnasiums wurde für Walther Hensel und mich zu einer Schicksalsstunde. Walther Hensel und seine Frau sangen Volkslieder, schlicht und natürlich, hin und wieder mit einigen Akkorden auf der Gitarre begleitet. Lassen Sie uns versuchen eine Spur aus diesem ersten Liederabend aufleuchten zu lassen.

Lied: 'Wie früh ist auf schöns Hänselein'

Es war ein Singen, das nicht einzureihen war in Liederabende irgendwelcher Art, weder in solche von Konzertsängern, noch von irgendwelchen Sängern zur Laute. Die Hingabe dieser beiden aus deutsch-böhmischer Überlieferung kommenden Menschen überwältigte mich.

Ein Jahr später war ich Gast bei Walther und Olga Hensel in Finkenstein. Finkenstein ist eine kleine, unbedeutende Waldsiedlung in der Nähe der ehemals deutschen Stadt Trübau in Mähren. In dieser Waldsiedlung fand die erste Singwoche statt. Es ist nun an der Zeit, etwas über diese Singwoche und die von ihr ausgegangene Singbewegung zu sagen. In Walther Hensel war das Erbe böhmischer Musikanten lebendig. Er stammte aus einer deutsch-mährischen Bauernfamilie. Sein Vater war Seidenweber und betätigte sich, wie in diesem Urraum europäischer Musik üblich, nebenher als Musiker. Die volksliedkundige Mutter führte den Knaben zu den Quellen. Sie hat ihm einige der schönsten deutschen Volkslieder vorgesungen und in dem jungen Walther Hensel die Freude am Volksliedsammeln geweckt. Er studierte dann Musik, u.a. bei dem großen Peter Wagner in der Schweiz und erlebte in seiner Heimat die Mannigfaltigkeit des Volksliederbes in deutscher, tschechischer und slowakischer Sprache. Sein Herz gehörte natürlich der deutschen Volksgruppe, die - anders als wir im großen deutschen Sprachgebiet - mit dem Lied ihre Sprache pflegte und in der Erhaltung des deutschen Liedes ein Bekenntnis und einen Beitrag zur Erhaltung des deutschen Volkstums sah. Als Wissenschaftler war er aber frei von nationalistischem Denken. Er wußte von dem

Herüber und Hinüber in der Tradition des Liedes, der Märchen und der Sagen. Er ging auf den Spuren der Brüder Grimm und Johann Gottfried Herders. Da Walther Hensel dem Wandervogel angehörte und der Wandervogel seit den Zeiten des 'Zupfgeigenhansels' das Volkslied wiederentdeckt hatte, leitete er auch Singabende im Kreise der Wandervogel-Gruppen. Ob nun ihm oder seiner Frau Olga der Gedanke gekommen ist, einmal eine ganze Woche von morgens bis abends zusammenzusein, um zu singen, sich in Musiktheorie zu vertiefen und sich an Meisterwerken der Musikgeschichte zu erfreuen, weiß ich nicht. Der Grundgedanke, daß in der Ruhe und Abgeschlossenheit einer solchen Singwoche ein ganz anderes Singen möglich ist, eine ganz andere Tiefenschicht in den Menschen angesprochen werden könnte, führte zur ersten Singwoche in Finkenstein. Im gleichen Jahr, 1923, fanden noch eine weitere Singwoche in der Herrnhuter Siedlung Gnadenfrei in Schlesien und eine Singwoche in Augsburg statt. Für das Abschlußsingen der Augsburger Singwoche hatte ich in meiner Begeisterung den Ludwigsbau gemietet und gefüllt mit jungen Menschen, die in ihrem Herzen angesprochen waren vom Volkslied und von diesem Walther Hensel, von dem neuen Singen, wie er es uns vermittelt hat.

Was heißt nun: Walther Hensel als Verlagsgefährte? Der Verlegerberuf hat wahrhaft mit Berufung zu tun, und die Zusammenarbeit des Verlegers mit dem Autor ist nicht selten eine Art Ehe für lange Jahre, wenn nicht für ein ganzes Leben. Ich sehe, je mehr ich in meinem Verlegerleben Erfahrungen gesammelt habe, das Besondere an diesem Beruf in der Spannung zwischen Idee und Verwirklichung - das eine ungreifbar, unfaßbar und das andere ganz der Realität unseres Daseins ausgeliefert. Die Begegnung mit Walther Hensel erfolgte in einer Zeit, in der ich noch gar nicht Verleger war, sondern nur den Traum von einer verpflichtenden Aufgabe in meinem Herzen trug. Ich griff nach einem Stern, nach etwas Unerreichbarem und zeichnete mich selbst im gewählten Verlagszeichen. Ich wollte beginnen mit kleinen Liederblättern, die zunächst für die Jungschar Augsburg-Nord in Hettenbach gedacht waren, für die ich Herausgeber und Verleger sein wollte. Unter dem Eindruck Walther Hensels wurde mir bewußt, daß ich bestenfalls Verleger sein kann, aber nicht Herausgeber. So vertraute ich meine Idee eines lebendigen Liederbuches Walther Hensel an, und so entstand das erste Verlagswerk, die 'Finkensteiner Blätter', zum Preis von je 20 Pfennig. Das regelmäßige Erscheinen dieser Blätter von 1923 bis 1933 ergab Walther Hensels Standardwerk - eine Hohe Schule des Volksliedes, - das längst in zwei Fünfjahresbänden vorliegt. Ohne zu ahnen, daß der durch das periodische Erscheinen entstandene Zwang auch für Walther Hensel zu einem geregelten Tun führen mußte, war mit den 'Finkensteiner Blättern' zugleich das erste Band zwischen den Teilnehmern der vielen, in rascher Folge durchgeführten Singwochen hergestellt. Ich weiß, unter Walther Hensels Händen wurden meine Liedblätter etwas völlig anderes, als wenn ich sie selbst herausgegeben hätte. Aber das gehört ja zu jeder Ehe, daß ein Partner dem anderen Vertrauen da schenkt, wo der andere überlegen ist; denn nur so kann ein gemeinsames Werk entstehen und bestehen. Walther Hensel hatte Mut und Vertrauen zu dem jungen Mann, der einen Verlag beginnen wollte, und dieser

junge Mann war entflammt und durchdrungen von der Aufgabe - wenn man will, von der Mission, - die diesem Walther Hensel gegeben war. Es gibt Autoren, die dem Verlag Manuskripte schicken, die viel Durcharbeit, selbst die Mühe der Entzifferung kosten. Bei Walther Hensel spiegelte sich die Klarheit seiner geistigen Schau in seiner Schrift, in allen seinen Manuskripten. In dieser Beziehung war Walther Hensel ein vorbildlicher Autor. Ich bin unbescheiden genug zu sagen, daß auch für ihn, der ja nicht im ausgetretenen Geleise der Lautensänger und Volksliedsänger ging, ich der geeignetste Partner war. Walther Hensel wäre schlecht einzufügen gewesen in ein bestehendes Haus. Mein anfangendes Werk stand zehn Jahre im Zeichen Walther Hensels. Es war nun nicht so, daß immer alles reibungslos vorging, auch in der besten Ehe kracht es. Und da gelang es oft der klugen Hand von Frau Olga Hensel, die beiden von der Richtigkeit ihres Tuns Besessenen auf den gemeinsamen Weg zurückzuführen. Denn ihr war mehr als Walther Hensel bewußt, daß in dem jungen Verleger eine verehrende Kraft und eine dienende Hingabe lebendig waren, und sie hatte mehr als alle anderen in ihrem Leben erfahren, daß dieser Walther Hensel getrieben war von Kräften, die sich jeder Bändigung entzogen.

Idee und Verwirklichung: So wie beim ersten Verlagswerk eine Idee des Verlegers vom Autor übernommen und gemeinsam verwirklicht wurde, so war es auch bei manchem anderen, das in der Folgezeit verwirklicht wurde. Ich nenne nur das Burschenliederbuch 'Strapedemi' und das Mädchenliederbuch 'Spinnerin Lobunddank'. Sein größter Wurf, besser sein erfolgreichstes Werk trug einen Titel, den er selbst verkörperte: 'Der singende Quell'. Es gab vor den Liederbüchern der späteren Massenorganisation der NS-Partei kein Liederbuch, das sich so rasch die Herzen der Jugend eroberte und eine so große Verbreitung erlangte.

Dem Ungeist der NS-Zeit stand er mit Frau Olga warnend und einsam gegenüber. Die Jahrgänge der Zeitschrift 'Klingende Saat' beweisen es. Wie schwer es für den Volksdeutschen war, den Traum von der deutschen Heimat, dem Reich der Deutschen, zu begraben, kann nur angedeutet werden. Unerbittlich vertrat er die geistige Überlieferung in einer vom Geist verlassenen Zeit. Er wagte es auszusprechen, daß Führer der sein müsse, der mehr weiß, größere Einsichten hat als derjenige, dem nur ein Amt zugefallen war. Gott schenkt ja nicht immer zum Amt den Verstand. Er wurde in einer Zeit, in der seine Grundideen massenhaft oberflächlich imitiert und verfälscht wurden, zum zornigen, immer einsameren Rufer in der Wüste. Der steril gewordene Boden konnte die klingende Saat nicht aufnehmen. Als ich, sein Verleger, 1935 aus der Reichspressekammer ausgeschlossen wurde, weil ich in seinem Sinn gegen die Tötung von Menschen aus rassistischen, politischen oder wirtschaftlichen Gründen Stellung nahm, waren Walther Hensel und der Bärenreiter-Verlag gleich getroffen. Der Zentralverlag der NSDAP, damals ähnlich mächtig wie heute Axel Springer, dekretierte ein generelles Verbot von Besprechungen sämtlicher Bärenreiter-Veröffentlichungen.

Was war nun das Besondere an diesem Walther Hensel? Bei dem großen schweizer Kulturhistoriker Jacob Burckhardt findet sich das Wort: 'Größe ist das, was wir nicht

sind!'. Erlauben Sie mir, dieses Wort abzuwandeln und zu sagen: 'Walther Hensel ist das, was wir nicht sind.' Ich denke dabei nicht an den Volksliedsammler Walther Hensel, der mit rutengängersicherem Gefühl aus der Überlieferung und aus den Archiven Volkslieder gesammelt hat. Ich denke nicht an den ungewöhnlich sprachbegabten Gestalter, nicht an den Chorleiter und nicht an den Komponisten, sondern an den Walther Hensel, der ein Feuer entzündet hat. Oder um in einem anderen Bild zu sprechen, der einem Bergwasser gleichend, aus unerfaßbaren Gründen selbst zu einem 'Singenden Quell' wurde. Walther Hensel ist gewachsen in seiner Arbeit. Er blieb aber immer dem Ursprung verbunden.

Noch ein zweites Wort von Jacob Burckhardt bietet sich an: 'Die verehrende Kraft muß so groß sein wie das zu verehrende Objekt!' Das kraftvolle Wirken Walther Hensels ist nur zu verstehen aus seiner Hingabe an das Volkslied. Was verehren wir an ihm? Was war das Einmalige, das keine Nachfolge ermöglichte? Er hat eine Flamme entfacht. Umschreiten wir dieses Feuer, so zeigt sich, in welcher Vielfalt wir von dieser Flamme erwärmt und genährt worden sind. Die Besinnung auf das Volkslied, die Schöpfung der Singwoche als inzwischen vieltausendfach bewährter Erziehungsform, die Einführung des Wertbegriffs beim Volkslied, die durch ihn entfachte Erneuerung der Kirchenmusik sind Teile dessen, was von diesem Mann ausging. Ohne Walther Hensel wäre ich nicht Verleger geworden. Er legte auch hier den Grund und machte den Weg vom Volkslied über den Choral zur großen Mehrstimmigkeit des 16. und 17. Jahrhunderts und zu allem anderen frei. Man kann nun sagen: 'Das ist alles schön und gut. Aber rechtfertigt das zu sagen: Walther Hensel ist das, was wir nicht sind!?' Wer einmal unter Walther Hensel gesungen hat, dem wird dieses Wort nicht fremd sein. So wie er mit uns sang, hat er uns eingefügt in den Strom der Überlieferung, hat er uns eine große Geborgenheit geschenkt. Vergewärtigen wir uns eines der stillsten Lieder, das Walther Hensel besonders nahe stand:

Lied: 'Maria, Maria ging übers Gehirg'.

Wird es da nicht deutlich, daß im Leben Walther Hensels die verehrende Kraft wuchs an dem zu verehrenden Objekt? Wie dieser Mann in unserer Zeit zu dem aus verborgenen Quellen Schöpfenden, aus dem Unterbewußten Handelnden wurde? Er war immer getragen von der Überlieferung, der er diente und für die er fast zu einem Priester wurde. Sein Wissen war nicht aus Büchern geschöpft. Er spürte aus einer Rückerinnerung heraus, was not tat. Es war ihm auch klar, daß aus der Substanz des echten Volksliedes etwas Neues wachsen mußte. Ich weiß, daß die Glaubwürdigkeit dessen, was ich hier sage, auf schwachen Füßen steht. Wir sind heute schnell dabei, von einer romantischen Verklärung zu sprechen. Ist es aber nicht so, daß auch uns ohne eine verehrende Kraft das Organ fehlt, das Objekt zu erkennen?

Ich hebe Walther Hensel heraus aus der Reihe all derjenigen, die in der musikalischen Erneuerungsbewegung einen geschichtlich begründeten Namen haben. Wer mit ihm in Berührung kam, hat immer wieder gespürt, daß man mit ihm nicht reden konnte wie mit

einem anderen Menschen. Er lebte in einer anderen Welt. Er war vom Zauber des unwirklich Wirklichen umgeben. Das machte es so schwer, ihm menschlich nahe zu kommen. Er war nicht beherrscht von seinem Willen oder seinem Geist, sondern erfüllt von dem, was ihm zu sehen gegeben war. Er hätte nie von seinem Auftrag gesprochen. Das wäre ihm zu unbescheiden, zu diesseitig gewesen. Seine Hingabe an das zu verehrende Objekt war aber so grenzenlos, daß wir alle ihm nie wirklich nahe kommen konnten.

Wer das nicht gespürt hat, mag denken, das sind große Worte. Ich erinnere alle diejenigen, die unter Walther Hensel gesungen haben: er war kein eleganter, routinierter Dirigent, aber äußerst genau in Bezug auf Intonation und Rhythmus in Melos und Sprache. Außerdem war in ihm die klare Vorstellung des Werkes lebendig; ihm galt sein ganzer Einsatz. Sein Zorn, sein Eifer in der Chorarbeit wird nur verständlich, wenn man versteht, wie er unter der Diskrepanz zwischen der Wirklichkeit und dem Bild, das ihm vor Augen stand, litt. Ein Lehrer fragte ihn einmal. 'Herr Hensel, was ist eigentlich die Aufgabe des Dirigenten?' Darauf Hensel, wütend: 'Zu verschwinden!' Das bittere Wort: 'Volkslied ist das Lied, das das Volk nicht singt!', konnte nur von Walther Hensel gesprochen werden. Ich erinnere alle, die seine Angriffe gegen Dritte miterlebten: War es nicht immer so, als verteidige er das Bild dessen, was in ihm lebendig war, vor den Nur-Pädagogen oder vor den Betriebsmachern? Wie oft haben wir festgestellt, daß Walther Hensel in dieser Welt von vornherein unterlegen war!

Ich erinnere auch an den Tonsetzer Walther Hensel, der sich bescheiden von größeren Formen zurückhielt und der mit seinen Sätzen nichts anderes wollte, als dem Lied dienen. Wie oft brach er beim Erarbeiten eines Satzes in die Worte aus: 'Einstimmig wäre es am schönsten! Aber das ist zu schwer für euch.' Ist damit, nicht die entscheidende, grundverschiedene Einstellung gegenüber anderen Komponisten angedeutet, für die selbstverständlich ihr Satz das Lied bereichert? Über den Komponisten Walther Hensel zu sprechen ist hier nicht der Ort.

Wie sieht nun das aus der schöpferischen Schau geleistete Werk Walther Hensels, das seinen Höhepunkt in den Jahren 1923 bis 1933 fand, heute im Abstand der Jahrzehnte aus?

1. Den Singwochen in Finkenstein, Gnadenfrei und Augsburg sind inzwischen Tausende von Sing- und Chorwochen gefolgt. Allein in diesem Jahr finden in der Bundesrepublik über hundert singwochenähnliche Veranstaltungen statt. Man kann sie alle auf das Modell der ersten von Walther und Olga Hensel ins Leben gerufenen Singwochen zurückführen. Eine musikalische Volkserziehung größten Ausmaßes ist entstanden, an der auch Fritz Jöde, der vor kurzem seinen 80. Geburtstag feiern konnte, mit seinen Musikantengilden auf seine Weise und in ähnlichen Formen beteiligt war, und wenn in diesem Jahr 'Europa Cantat' 3000 singende Menschen in Namur vereinigt hat, so geht das ebenfalls zurück auf diese Impulse der dreißiger Jahre.

2. Die Besinnung auf das Volkslied im Sinne der Zielsetzung von Johann Gottfried Herders 'Stimme der Menschheit' hat weit über die Grenzen Deutschlands hinaus gewirkt. Die Grundgedanken sind in der Zwischenzeit in vielen Ländern lebendig geworden, nicht weil Walther Hensel sie ausgelöst hat; er hat sie aber vorausgesehen und uns überliefert.
3. Hensels Ergebnisse einer kritischen Sichtung des Volksliedes von einem wissenschaftlich und intuitiv fundierten Wertbegriff ausgehend sind in jedem Schulliederbuch Deutschlands, der Schweiz und Österreichs zu spüren.
4. Walther Hensels eigene Liedsätze und Kompositionen dürfen in dieser Schau nicht vergessen werden. Er selbst hatte ein bescheidenes Verhältnis zu seinen eigenen Kompositionen. Ihm ging es darum, mit seinen Sätzen das Wesentliche des Liedes zu unterstreichen. Sein Liederbuch 'Der singende Quell' war lange Jahre eines der verbreitetsten Liederbücher, Sein 'Finkensteiner Liederbuch' ist zu einer Schule des Volksliedes geworden, und mit seinem Studentenliederbuch 'Das Aufrecht Fähnlein' hat er neue Wege für das Männersingen gewiesen. Der Nationalsozialismus hat die Entwicklung unterbrochen. Danach aber wurden Walther Hensels Impulse in unzähligen Lieder- und Chorbüchern weiterentwickelt. Viele der jüngeren Komponisten wurden durch seine Liedsätze nach dem Vorbild der alten Mehrstimmigkeit zu einem neuen Stil der Volksliedbearbeitung angeregt.
5. Man darf auch den Bärenreiter-Verlag zu den Auswirkungen Walther Hensels zählen. Ich danke ihm den Blick für das Wesentliche und die Begegnungen mit der vorbachschen Musik. Die von ihm inspirierte Bewegung hatte mich ergriffen. Durch ihn wurde ich zu einem Mittler im Weltreich der Musik. Er erschloß mir die Größe und Zeitlosigkeit des gregorianischen Chorals und die Schönheit des Chorals der Reformationszeit. Ich wurde durch ihn zu Heinrich Schütz und Johann Sebastian Bach geführt, ohne die Meister der Klassik und Romantik gering zu achten.

Auf den Tischen im Vorraum finden Sie Beispiele. Ob es sich um Gesamtausgaben großer Meister der Musik oder um Musikwissenschaft oder um Beiträge zum praktischen Musizieren in Schule und Haus handelt; zu diesem ganzen Werk führt der Weg über die Schule dieses Walther Hensel, und das zu bekennen, ist in dieser Stunde mein Wille und meine Pflicht.

Ich spiele nicht Dankbarkeit oder Bescheidenheit, wenn ich mich zu der schöpferischen und intuitiven Kraft dieses Walther Hensel bekenne. Sein Feuer hat die Flamme in mir entzündet, und alles, was ich verwirklichen konnte, geht zurück auf die Begegnung mit ihm. Menschenkraft wird immer aus der Liebe geboren. Walther Hensel hat uns in der Liebe zu dem Hintergründigen, Nichterfaßbaren in dem Strom der Überlieferung vereinigt. Wir ehren ihn nicht in der Glorifizierung seines Schaffens, sondern dadurch, daß wir die verehrende Kraft, die in ihm war, lebendig erhalten in unserem eigenen Tun.

19.10.1967 D Dr.hc. Karl Vötterle

*1923 Finkenstein bei Mährisch Trübau im Schönhengstgau*



*2023 Jubiläumssingwoche auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen*



*Teilnehmer beim Festakt am Samstag*

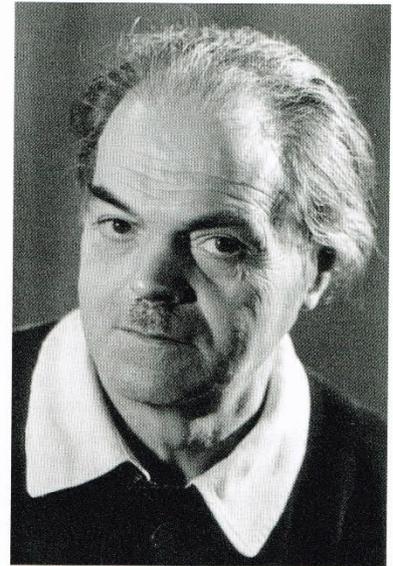
# Unser Rundbrief

## Vor 100 Jahren fand die erste Singwoche statt

Es war im Jahr 1923, als Walther Hensel und seine Frau Olga die Idee hatten, eine ganze Woche dem Singen von Volksliedern zu widmen. Walther Hensel wurde 1887 in Mährisch Trübau geboren und hatte in Prag und Wien alte Sprachen, Französisch, Germanistik und Musik, vor allem Gregorianik, studiert und wurde 1911 in Freiburg / Schweiz zum Dr. Phil mit der Dissertation „Der Vokalismus der Mundarten in der Schönhengster Sprachinsel“ promoviert. Nach der Gründung der Tschechoslowakei 1919 wurde es für die deutsche Bevölkerung zunehmend schwieriger, ihr angestammtes und über Jahrhunderte gewachsenes Brauchtum zu leben. In dieser Zeit wurde also in der kleinen Waldsiedlung Finkenstein bei Mährisch Trübau zur Singwoche eingeladen. Über 80 Teilnehmerinnen und Teil-

nehmer folgten dem Ruf, vor allem aus dem Kreis der Wandervogelbewegung. Nach dieser Singwoche folgten hunderte von ähnlichen Wochen in ganz Deutschland und im europäischen Ausland. Ein Teilnehmer an der ersten Singwoche war Karl Vötterle. Er hatte zusammen mit Walther Hensel die Idee, ein monatlich erscheinendes Liedblatt herauszugeben, damit auch die unzähligen Singgemeinden, die gegründet wurden, „Singstoff“ für ihre Übungsabende hatten. So wurde mit den „Finkensteiner Blättern“ der Grundstein gelegt für die Gründung des Bärenreiter-Verlags von Karl Vötterle. Insgesamt 10 Jahrgänge von 1923 bis 1933 umfasst das Finkensteiner Liederbuch.

Fünf Jahre nach Hensels Tod wurde 1961 die Walther-Hensel-Gesellschaft gegründet, die sich das Ziel setzte, die



Walther Hensel 1954.

Singarbeit fortzuführen. So wurden seither über 150 Singwochen mit großem Erfolg durchgeführt. Vor allem in Süddeutschland, aber auch als Singfahrten in ehemals deutsche Siedlungsgebiete oder als Almsingwochen in Österreich mit Hermann Derschmidt oder in Brandenburg fanden diese Wochen statt, allein nahezu 50 auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen. Natürlich wurde neben dem Singen von zumeist deutschen Volksliedern auch gewandert, gebastelt und in verschiedenen Gruppen musiziert. Der Volkstanz spielt dabei ebenfalls eine wichtige Rolle.

Vom Sonntag, 30. Juli bis zum Sonntag, 6. August 2023 findet die Gedenksingwoche auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen statt. Interessenten können sich über E-Mail: [post@walther-hensel-gesellschaft.de](mailto:post@walther-hensel-gesellschaft.de) oder die Netzseite: <https://walther-hensel-gesellschaft.de/> informieren.

ASW Winnenden 1954.



# Aus der Sudetendeutschen Zeitung

Vor 100 Jahren fand die erste Singwoche von Walther Hensel in Finkenstein bei Mährisch Trübau im Schönhengstgau statt.

► Jubiläum mit Feier auf dem Heiligenhof

## 100 Jahre Finkensteiner Singen

Genau vor einhundert Jahren hatten Walther Hensel und seine Frau Olga die Idee, eine ganze Woche dem Singen von Volksliedern zu widmen. Walther Hensel war 1887 als Julius Janiczek in Mährisch Trübau zur Welt gekommen. Sein Vater Josef Janiczek entstammte einem deutschen Bauerngeschlecht in Weißstatten an der Thaya in Südmähren. Die Mutter Theresia Hlawatsch stammte aus dem Dorf Langenlutsch bei Mährisch Trübau im Schönhengstgau.



Dr. Walther Hensel bei der Verleihung des SL-Kulturpreises 1956.

Walther Hensel studierte in Prag und Wien alte Sprachen, Französisch, Germanistik und Musik, vor allem Gregorianik. 1911 wurde er an der Universität Freiburg in der Schweiz zum Dr. phil. mit der Dissertation „Der Vokalismus der Mundarten in der Schönengster Sprachinsel“ promoviert. Nach Prag zurückgekehrt, wirkte er als Lehrer für neuere Sprachen an der dortigen Deutschen Handelsakademie.

Das entscheidende Erlebnis der Jahre vor dem Ersten Weltkrieg war der „Zupfgeigenhansl“ von Hans Breuer. Das Liederbuch leitete nach Johann Gottfried Herders (1744–1803) und der Romantiker literarischer Volksliedentdeckung und nach Ludwig Uhlands wissenschaftlicher Volksliedforschung die dritte Volkslied-Renaissance ein: die Wiedergeburt des Volksliedsingens als leben- und gemeinschaftsformendes Tun.

Nach der Gründung der Tschechoslowakei 1919 wurde es für die deutsche Bevölkerung

zunehmend schwieriger, ihr angestammtes und über Jahrhunderte gewachsenes Brauchtum zu leben. In dieser Zeit wurde also in der kleinen Waldsiedlung Finkenstein bei Mährisch Trübau zur Singwoche eingeladen. Mehr als 80 Teilnehmerinnen und Teil-

nehmer folgten dem Ruf, vor allem aus dem Kreis der Wandervogelbewegung.

Nach dieser Singwoche folgten hunderte von ähnlichen Wochen in ganz Deutschland und im europäischen Ausland. Ein Teilnehmer der ersten Singwo-

che war Karl Vötterle. Er hatte zusammen mit Walther Hensel die Idee, ein monatlich erscheinendes Liedblatt herauszugeben, damit auch die unzähligen Singgemeinden, die gegründet wurden, Singstoff für ihre Übungsabende hatten. So wurde mit den „Finkensteiner Blättern“ der Grundstein gelegt für die Gründung des Bärenreiter-Verlags von Karl Vötterle. Insgesamt zehn Jahrgänge von 1923 bis 1933 umfaßt das Finkensteiner Liederbuch.

Fünf Jahre nach Hensels Tod am 5. September 1956 in München wurde 1961 die Walther-Hensel-Gesellschaft gegründet, die sich das Ziel setzte, die Singarbeit fortzuführen. So wurden seither mit großem Erfolg mehr als 150 Singwochen durchgeführt. Diese Wochen fanden vor allem in Süddeutschland, aber auch

als Singfahrten in ehemals deutsche Siedlungsgebiete oder als Almsingwochen in Österreich mit Hermann Derschmidt oder in Brandenburg statt, allein nahezu 50 davon auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen. Natürlich wurde neben dem Singen von zumeist deutschen Volksliedern auch gewandert, gebastelt und in verschiedenen Gruppen musiziert. Der Volkstanz spielte und spielt dabei eine wichtige Rolle.

Herbert Preisenthal

Sonntag, 30. Juli bis Sonntag, 6. August: Gedenksingwoche auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen. Anmeldung per eMail post@walther-hensel-gesellschaft.de oder Info über Internet https://walther-hensel-gesellschaft.de.



Hermann Heide: „Morgenandacht auf der Waldwiese in Finkenstein 1923“. Aus: „Walther Hensel und die Finkensteiner Singbewegung“. Walther-Hensel-Gesellschaft, München 1963.

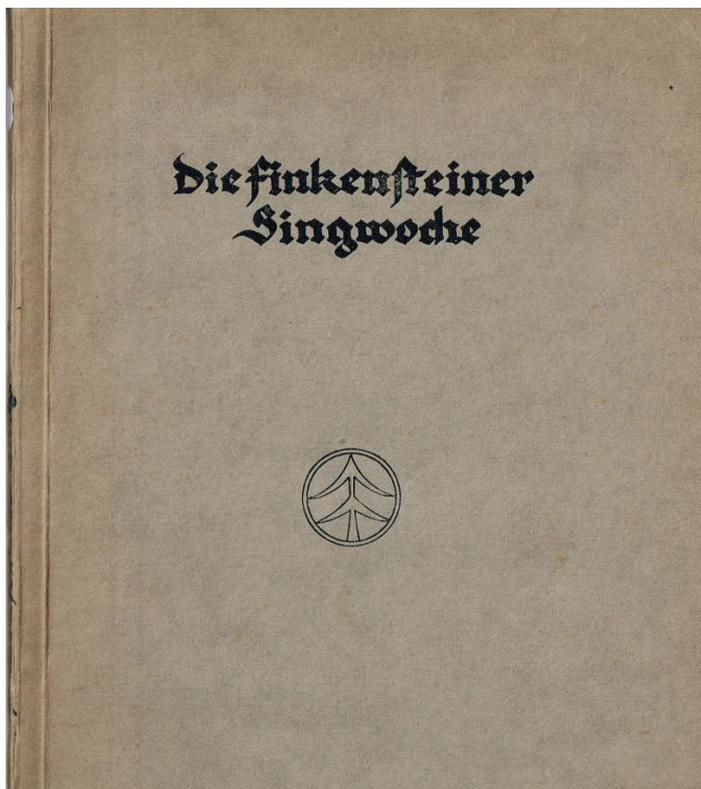


Das Wirtschaftshaus in Finkenstein vor dem Umbau.

Sudetendeutsche Zeitung - Folge 21 - 26.05.2023

## Aus dem Archiv der Walther-Hensel-Gesellschaft e.V.

### Die Finkensteiner Singwoche 1923 Berichtsheft von Dr. Hans Klein



## Zum Geleit

### Ein Gruß an die Sinkensteiner

**G**rüß Euch Gott, Ihr lieben Sinkensteiner! Wißt Ihr noch, wie Ihr am letzten Abend der Singwoche dichtgedrängt im halbdunklen Lehrzimmer der Putzendorfer Schule saßet, während ich vorn bei der grellen Tischlampe stand und zu Euch sprach? Ich sagte Euch damals, es sei unser aller Überzeugung, daß von den Früchten dieser unvergeßlichen Arbeitswoche nichts verloren gehen dürfe, daß wir, die in acht inhaltsüberreichen Tagen zu einer seelischen Einheit zusammengewachsen waren, uns unser köstliches Gemeinschaftsbewußtsein auch nach dem Auseinandergehen unvermindert bewahren müßten und ich erinnerte Euch daran, daß wir beschlossen hätten, als ein äußeres Zeichen unseres geistigen Beisammenbleibens eine Gedenkschrift zustande zu bringen, zu der jeder einen Baustein beitragen müsse. Denn es tue not, daß wir uns darüber klar würden, was uns Sinkenstein gegeben hat; daß wir uns Rechenschaft darüber ablegten, was denn eigentlich in Sinkenstein unser ganzes Menschtum so ergriffen, bereichert und gesteigert hat, daß wir das erkennen möchten, was wir auf der Woche mit der ganzen Kraft unseres Gefühls erlebt haben, auf daß es nicht vererbe im Alltag. Und nicht nur uns selbst sollte diese Schrift Klarheit bringen, sie sollte auch imstande sein, unsern deutschen Brüdern und Schwestern zu sagen, was die Sinkensteiner Singwoche war; sie sollte ihnen den Weg weisen, den wir gegangen waren, auf daß auch sie ihn gingen und im gemeinsamen Weiterschreiten das Ziel erreichten, das wir in Sinkenstein wie ein verheißenes gelobtes Land schon greifbar deutlich vor uns sahen: den neuen, reinen, edlen Volksgesang.

Sobald ich dann als Euer Beauftragter daran ging, diese Schrift zu verfassen, da sah ich, daß das Ziel, das wir uns gestellt hatten, unerreichbar war. Einen wirklich erschöpfenden Bericht über die geistige Leistung, die in Sinkenstein vollbracht wurde, können wir heute gar nicht schreiben; dazu fehlt uns noch die Kühle des abwägenden Verstandes. Als ganze Menschen, mit heißem Fühlen und dunklem Wahrheitsdrang stehen wir mitten in der Bewegung und können nur immer von dem beglückenden Ereignis erzählen: eine ganze Woche lang haben wir staunend erlebt, was uns bisher nur selten in begnadeten Augenblicken zuteil geworden war: das Einswerden einer Vielheit von Menschen durch die Macht hoher und reiner Musik.

In einem der Berichte, die mir aus Eurem Kreise zugegangen sind, heißt es an einer Stelle: „Unlängst sagte mir jemand: Es muß doch was Eigenes um euch sein; wenn jemand nur das Wort „Sinkenstein“ hört, dann leuchten schon seine Augen!“ Das ist wahr! Den Sinkensteiner möchte ich sehen, dessen Augen nicht leuchten, wenn er an Sinkenstein erinnert wird. Schon der Klang des Namens weckt Vorstellungen von Vogelgesang, Sonnenlicht und Waldrauschen. Wir sehen die weltvergessene kleine Siedlung von drei, vier Häuschen mit dem Garten, dem eiskalten Brunnen, dem Turnplatz inmitten der weiten Fichtenwälder mit den unzähligen Heidelbeersträuchern. Wir sehen uns selbst, ein junges, singfrohes Volk, wie wir auf diesem friedvollen Stück Heimerde eine naturnahe, einfach-strenge Lebensweise führen und wie wir dem Herrgott danken für diese heilige weltferne Ruhe inmitten einer umbrandeten deutschen Sprachinsel, dem Schönhengstgau, im uralten böhmisch-mährischen Grenzwald. Und wir denken daran, wie wir einander am Anreisetag neugierig musterten und wie unsere Gesichter uns bald vertraut und heimlich waren wie die unserer Geschwister, weil wir bald spürten, daß ein gleichgerichtetes Streben uns zusammengeführt hatte. Noch heute

fühlen wir die Kraft nachwirken, die dieser gleichgerichtete Wille in uns erzeugte und die uns zu einem Gemeinschaftsleben befähigte, das durch Ernst und Selbstzucht gekennzeichnet war. Aber das alles wird überstrahlt durch die Erinnerung an das Musikerlebnis. Erfüllt von einer ernstesten Musikauffassung, die in der Musik die Offenbarung innerster Seelenkräfte verehrt, und angewidert von dem ungeheuren Musikunfug unserer Zeit, waren wir alle gekommen, um uns die Seele zu stärken an den Werken unserer großen deutschen Meister. Daß wir aber in den Chören aus der Zeit der Hochblüte des deutschen Chorgesangs eine Gemeinschaftskunst erlebten, die uns zu Trägern eines überirdischen Musikgeistes zu machen schien — daß es uns in manchen Stunden gemeinsamen Singens zumute war, als durchflute uns alle eine einzige große Kraftwelle, die uns weit über uns selbst erhob — daß uns alles Technische gleichsam unter der Macht einer Eingebung wie ein Geschenk zufiel: das können wir nicht anders denn als ein Wunder bezeichnen, das sich an uns vollzogen hat. Uns hat sich in Sinkenstein die Musik zu erkennen gegeben als eine alles Kleinliche überwindende Lebensmacht, die ganz neue Kräfte im Menschen zu entfesseln, ihn über sich selbst zu erheben vermag. Und von diesem Musikerlebnis wollen wir nicht aufhören zu künden, auf daß es uns gelinge, recht viele unserer Brüder und Schwestern herauszuführen aus dem Sumpfe der Unkultur, in dem unser ganzes Volk zu ersticken droht.

Elbogen, im Herbst 1923.

H. K.

# S i n k e n s t e i n .

## 1.

Gibts unter den Lesern dieser Flugschrift solche, die den „Zupfgeigenhansl“ noch nicht kennen? Oder solche, denen der „Hansl“ eben nur ein Liederbuch wie hundert andere ist? Denen werde ich wohl schwer klar machen können, was der Sinn der Finkensteiner Singwoche war. Aber diejenigen werden mich verstehen, denen wie mir vor etwa zehn Jahren, als er seinen Siegeslauf durch das deutsche Land hielt, der Zupfgeigenhansl eine neue Welt eröffnete. Ohne Übertreibung: seine Wirkung läßt sich nur mit der des „Wunderhorns“ im vorigen Jahrhundert vergleichen. Damals entdeckte das deutsche Volk erst den unerschöpflichen Schatz dichterischen Gutes, den es in seinen Volksliedern besaß. Aber „des Knaben Wunderhorn“ brachte nur Wortlaute von Volksliedern. Die großen Sammlungen Erks und Böhmes, die auch die Weisen enthalten, sind nie ins Volk gedrungen. Erst der Zupfgeigenhansl, der aber mit einem Schlage, hat uns mit seinen vielen hundert deutschen Volksweisen aus allen Zeiten den Reichtum unseres Volksesanges geoffenbart und unseren Sinn geschärft für den ganz eigenartigen und unvergleichlichen musikalischen Ausdruck des deutschen Volkslieds. Gerade die herben, ruhig schreitenden und maßvoll bewegten Weisen früherer Jahrhunderte zogen uns vor allem an, die so trotzig und so sehnsuchtschwer klangen und so himmelweit von aller Süßlichkeit entfernt waren; denn die schienen uns die deutsche Seele am reinsten auszusprechen. Wir sangen uns wieder ein in

die alten Weisen mit ihren seltsamen Tonschritten und ihren ungewohnten rhythmischen Freiheiten. Die kraftvolle Männlichkeit der alten Landsknechtlieder erwachte zu neuem Leben und ebenso tief ergriff uns Weltkinder die wundervolle Innigkeit alter Marienlieder. Alte Volksballaden, deren Wortlaut wir längst aus dem „Wunderhorn“ kannten, erschienen uns nun, da wir sie singen konnten, erst in ihrer ganzen Schönheit. Mit einem Worte: eine ganze Welt köstlichsten Volksgutes stieg zum Licht empor nach jahrhundertelanger Vergessenheit.

## 2.

Aber je mehr uns die alten Weisen ans Herz wuchsen, umso mehr erkannten wir, daß wir ihnen mit der üblichen Akkordbegleitung auf der Laute nicht gerecht wurden. Wir fühlten, daß sie melodischen und harmonischen Gesetzen gehorchten, die der modernen Musik, vor allem der heute volksüblichen Scheinmusik, fremd geworden waren. Und diese Schwierigkeiten reizten uns nur noch mehr: wir begannen zu ahnen, daß da im Verlaufe der Musikentwicklung etwas Köstliches verloren gegangen sein müsse und ließen nicht nach, nach dem Geheimnis der alten Weisen zu suchen.

Da kam uns ein gründlicher Kenner alter deutscher Musik zu Hilfe: Dr. Julius Janiczek — oder, wie er von seinen Freunden genannt wird, Walther Hensel. Durch seine Volkslieder Ausgaben und seine Liederabende, die er in unsern judetendeutschen Städten hielt, wollte er nicht nur für das echte Volkslied werben; es kam ihm nicht allein darauf an, zu beweisen, welche edle Kunst in den einfachen Weisen steckt, die unsere Großeltern noch sangen: sein Hauptbestreben war es, den Sinn für die Gesangsmusik des deutschen Mittelalters und des sechzehnten Jahrhunderts zu wecken. Darum brachte er an jedem seiner Abende alte deutsche Lieder in Sätzen ihrer Zeit und er zeigte uns, daß die Eigenart jener alten

Weisen erst im mehrstimmigen Satz zum Ausdruck kommt. Er machte uns mit dem Wesen des polyphonen Stils vertraut, indem er einfache Weisen mit einer Flöten- oder Geigenstimme versah, und allmählich lernte unser Gehör, die nebeneinander fließenden, selbständigen und doch zu einer Einheit verschmolzenen Melodien gleichzeitig erfassen. Er zeigte uns, wie der „polyphonische“ Charakter der alten Weisen schon als treibende Kraft in der einstimmigen Melodie verborgen liegt und wie sie sich dadurch von den volkstümlichen Liederweisen des 18. und 19. Jahrhunderts, wie sie etwa Silcher geschaffen hat, unterscheiden. Die Silcherschen Weisen entstammen einem andern Zeitgeiste und einem andern Stil und es wäre ganz verkehrt, sie etwa polyphon setzen zu wollen; wohl aber offenbart sich noch in mancher altüberlieferten edlen Volksweise diese polyphone Kraft. Was wir da hörten, das war freilich etwas anderes als das, was wir bisher als „mehrstimmigen Gesang“ gekannt hatten. Da hatte es nur eine führende Stimme gegeben: die Oberstimme; alle übrigen dienten nur der Harmonisierung, sie kletterten hinauf und hinunter, wo sie eben Harmonien zu erfüllen hatten, aber ein eigenes Leben hatten diese Stimmen nicht. Kein Mensch hätte sie auswendig singen können. In den alten polyphonen Sätzen aber hörten wir eine Hauptstimme umrankt von einem fröhlichen Nebeneinander gleichwertiger Melodien, von denen jede eigenwillig und charaktervoll, fast möchte man sagen, ein selbständiges Kunstwerk war. An ganz kleinen, köstlichen Meisterwerken solcher polyphonen Kunst, die Walther Hensel gelegentlich bei Volksbildungswochen und ähnlichen Anlässen mit kleinen Chören einübte und die er etwa Forsters schöner Sammlung aus dem 16. Jahrhundert „Frische teutsche Liedlein“ entnahm, führte er uns in dieses Reich völlig vergessenen Gesanges ein, und was bisher nur in wissenschaftlichen Büchereien ein papierenes Dasein geführt und nur Musikhistoriker interessiert hatte, das erwachte unter seinen Händen zu neuem Leben.

## 3.

Fritz Jöde erzählt in seinem Buche „Musik und Erziehung“, wie einmal nach einer Gesangsstunde, in der er Kindern ein mehrstimmig gesetztes Schullied hatte einüben müssen, ein kleines Mädchel aus der zweiten Stimme vor ihn hintrat und sagte: „Herr Lehrer, das geht immer rauf und runter, aber eine Melodie ist das nicht!“ Das Urteil, das dieses Kind aus sicherem Gefühl gefunden hat, trifft für neun Zehntel dessen zu, was in unsern heute üblichen Männerchören und gemischten Chören die Mittelstimmen zu singen haben. Was diesen schlecht gesetzten Mittelstimmen aber fehlt, eben das entdeckt mit staunender Freude der Sänger, der zum erstenmal einen Chor mitsingt, den ein Meister des polyphonen Stils gesetzt hat. In Johann Sebastian Bachs Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ z. B. ist jede Stimme eine lebendige Interpretin des Textes; bald tritt die eine, bald die andere hervor und bei der Stelle „Singet, springet, jubilieret, triumphieret“ — da ist der Ausdruck des Jubels ganz dem Basse überlassen, der in drängenden Achteln eine reichbewegte Melodie zu singen hat. Ein solcher Chorsatz gibt jedem einzelnen Sänger etwas: aus jeder Stimme spricht unmittelbar die Seele des Dichters. Drum ist für einen Sänger, der nur Chöre im Liedertafelstil gekannt hat, der Eindruck überwältigend, den er beim Singen eines solchen Chors empfindet. Und eine Sängerschar, die aus innerer Ergriffenheit heraus singt, die ergreift auch die Hörer. Das haben wir auf Hensels Liederabenden oft und oft erprobt und das haben wir auch in Finkenstein wieder erlebt.

## 4.

Aber die Meisterwerke aus der Blütezeit des deutschen Chorgesanges waren bisher alle in schwer zugänglichen Gesamtausgaben versteckt. Hier galt es nun zu-

nächst, leicht handliche Ausgaben herzustellen und die alte Notenschrift durch die uns geläufige zu ersetzen; vor allem aber tat es not, die schönen alten Weisen, die schon aus dem Zupfgeigenhansl (freilich nicht immer in einwandfreier Form) in die deutsche Jugend gedrungen waren, in den alten Sätzen herauszugeben oder stilreine Sätze im Geiste der Entstehungszeit selbst zu schaffen, wenn uns die Überlieferung etwa nur die Oberstimme erhalten hatte. Es galt, das dilettantische Akkordezupfen durch strenge Lautensätze zu verdrängen und Streich- und Blasinstrumente in den Dienst der Gesamtmusik zu stellen. Und so begann Walther Hensel eine emsige Herausgeber-tätigkeit: rasch folgten einander im Böhmerlandverlag zu Eger die schönen Sammlungen „der Prager Spielmann, alte und neue Weisen, zu singen und auf allerlei Instrumente zu spielen“ — das „Gudrunblatt“, Volkslieder für drei Mädchenstimmen (unter Mitarbeit von Karl Nowak) — „Lerch und Nachtigall“, ein Singebüchlein für Mädchen — und seine bisher größte Arbeit: „Wach auf!“ Festliche Weisen in alten und neuen Tonsätzen vom Turm zu blasen oder in Gemeinschaft zu singen. Besonders das „Wach auf!“ muß jeder zur Hand nehmen, der sich ernstlich mit Dr. Janiczeks Wirken auseinandersetzen will. Und für die Abkehr von der süßlichen und schwächlichen Chor-musik, die heute meist gepflegt wird, und für die Rückkehr zur großen und echten warb er in seiner Flugschrift „Lied und Volk“ (Böhmerlandverlag, Eger) und in dem Büchlein „Im Zeichen des Volkslieds“ (Sudetendeutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg). Das „Aufrecht Fähnlein“, Liederbuch für Studenten und Volk, lag bei der Singwoche noch nicht im Druck vor; wir sangen aber einige Lieder davon aus der Handschrift. Gerade dieses Büchlein zeigt uns den Weg, den die Studentenschaft als Blüte des Volkes gehen muß, um das erstorbene Volkslied wieder zum Erklingen zu bringen und die unselige Kluft zwischen „Volks“- und „Kunstmusik“ nicht durch Scheinkunst, sondern echte Kunst zu überbrücken. Auf noch brei-

terer Grundlage stehen die seit kurzem im Bärenreiterverlag, Augsburg-Aumühle erscheinenden „Sinkensteiner Blätter“, ein „lebendiges Liederbuch“, in monatlicher Folge von Walther Hensel herausgegeben. Es soll in Form von Lied-Flugblättern in alle Schichten des deutschen Volkes dringen und das gute Lied in guten Sätzen wieder zum Volksgut machen.

## 5.

Es waren nur kleine Proben gewesen, in die uns Walther Hensel bei seinen Abenden, auf Volksbildungswochen und bei ähnlichen Gelegenheiten eingeführt hatte. Aber in allen, die ihm nahe standen, lebte der Wunsch, auch in größere und schwerere Werke des alten Chorgesangs eingeführt zu werden. Und so entstand der Gedanke einer „Singwoche“. Die größere Aufgabe erforderte ernste Arbeit. Sänger, die die herrlichen Lieder aus der Sammlung „Wach auf!“ singen wollen, müssen geschult sein; sie müssen zum mindesten die Elemente der Stimmbildung innehaben; sie müssen auch das Wichtigste aus der Melodie- und Harmonielehre kennen. Wo hält man eine solche Singwoche ab? In einer Stadt mit ihren Ablenkungen und dem unvermeidlichen Zudringen bloß Neugieriger? Nein, zu solch einer musikalischen Arbeitswoche gehört etwas wie klösterlicher Geist: gehört Einsamkeit, Ruhe, Abgeschlossenheit vom lärmenden Alltag.

Und so ließen Walther Hensel und seine Frau im Frühjahr 1923 den bekannten Aufruf an alle ergehen, die es mit dem deutschen Volk und der deutschen Musik ernst meinen, sie möchten sich im Sommer zu einer Singwoche in Sinkenstein bei Mährisch-Trübau, Hensels Geburts- und Heimatstadt, zusammenfinden. Der Aufruf, der bei flüchtiger Betrachtung eher abschreckend als einladend wirkte, sprach es offen aus, daß alle Leute, die nur neugierig wären, und solche, die eine unterhaltsame

Ferienwoche erwarteten, fern bleiben möchten; daß nur solche willkommen seien, die, von ernster Musikauffassung durchdrungen, zielbewußte Arbeit an sich selber leisten wollten und zu einem Gemeinschaftsleben fähig wären, in dem es keine Rangunterschiede gibt, das vor allem nicht durch bloß äußerliche gesellschaftliche Formeln bestimmt ist. Es hieß im Aufruf: „Es soll das erstemal versucht werden, durch längeres Zusammenleben und Zusammenarbeiten junger Menschen die Musik in den Dienst der Erneuerung zu stellen, indem wir durch ihre gemeinschaftsbildende Kraft gleiche Kräfte in uns wecken und zu gemeinsamem Erleben führen.“ Weiterhin hieß es: „Sinkenstein soll kein bloßer Versuch bleiben, es soll ein begeisteter Anfang sein zur Befreiung des Urdeutschen, des Göttlichen in uns, vom Schutte der Unkultur durch die schöpferische Gemeinschaftskraft der Musik.“

Die Aufgabe der Singwoche erforderte strenge Unterordnung des Einzelnen unter den Gesamtwillen, ist doch die alte Chormusik Gemeinschaftskunst wie keine andre. Wie etwa das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ die starke Zuversicht eines gläubigen Volkes ausspricht, so sind die erhabensten Schöpfungen jener Zeit alle aus starken Gemeinschaftsgefühlen hervorgegangen. Und nur eine Singgemeinde, die selbst eine seelische Einheit ist, vermag diese Chöre so zu singen, wie sie ihren Schöpfern vorschwebten. Es gelang: Die Teilnehmer der Singwoche, die beim abschließenden Chorliederabend in Mährisch-Trübau sangen, die waren zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen; das empfanden die Zuhörer, welche gestanden, sie hätten noch nie einen Chor mit solch zwingendem Ausdruck singen hören. Wer waren die Teilnehmer? Es waren Junge und Alte, Burschen und Mädchen, Frauen und Männer aus allerlei Berufen, Studenten, Handwerker, Gewerbsleute und geistige Arbeiter aller Art. Stark verschieden im einzelnen, haben doch alle in kurzer Zeit gefühlt, wie das Geistige, das sie zusammengeführt hatte, alles Trennende bald zum Schwei-

gen brachte, wie das gemeinsame Musik-Erleben sie alle so innig verband, daß bald das brüderliche „Du“ sich einstellte. Allerdings muß gesagt werden, einen gemeinsamen Zug hatten sie alle, die Finkensteiner: sie hatten ein jungfrisches Herz und den Willen zum Guten, Edlen; es waren eben doch schon ausgesuchte Leute. Daß die edle Musik aber noch ungleich schärfere Gegensätze auszugleichen vermag, beweist die Singwoche in Gnadenfrei (Preußisch-Schlesien), die ebenfalls unter der Führung der Henselleute stattfand und auf der unter viel ungünstigeren äußeren Bedingungen das Gemeinschaftsgefühl endlich siegreich zum Durchbruch kam.

Fortsetzung folgt im nächsten Rundbrief

16

## Sing- und Singwochenberichte

**Es konnte nicht stattfinden:**



**Wintersingwoche** vom 28.12.2022 bis 04.01.2023

in der Jugendherberge Lörrach.

**Stattfinden konnten:**



**Sonntagssingen**, 23.04.2023, Stuttgart, 10 bis 17 Uhr,



**Jubiläumssingwoche 100 Jahre Finkenstein**, Sonntag, 30. Juli bis Sonntag, 06. August 2023, Heiligenhof, 97688 Bad Kissingen, Alte Euerdorfer Straße 1

Leitung Gerlind Preisenhammer, Herbert Preisenhammer

*Von der Sommersingwoche 2023 auf dem Heiligenhof gibt es ein ausführliches Berichtsheft. Dieses wird diesem Rundbrief beigelegt, ist aber auch bei der Geschäftsstelle erhältlich!*

## Offenes Singen, 23. April 2023 im Haus der Heimat, Stuttgart

### DER FRÜHLING IST DIE SCHÖNSTE ZEIT

Die Walther-Hensel-Gesellschaft e.V. und die AG der Sing- Tanz- und Spielkreise e.V. hatten am 23. April 2023 zum Sonntagssingen ins Stuttgarter Haus der Heimat eingeladen, und... es war ein Frühlingstag. So war der o.g. Liedanfang ein passender Auftakt (Weise und Satz von Herbert Preisenhammer nach einem Text von Annette von Droste-Hülshoff).

Gerlind Preisenhammer und Herbert Preisenhammer hatten besondere Lieder ausgesucht, die uns teilweise nicht bekannt waren, aber erfolgreich mit uns erarbeitet wurden. Es gab extra ein Liedblatt für diesen Sonntag, sodass wir uns zu Hause immer wieder einmal diese Lieder in Erinnerung bringen können. Die Komponisten der verschiedenen Lieder hatten zum Teil Gedenktage oder -jahre.(Einzelheiten untenstehend)

Zu allen 13 Liedern wäre etwas zu erwähnen, denn keines gleicht dem anderen. Die einen sind frisch und aufmunternd, andere sehr besinnlich in Text, Melodie und Satz. Zwei Beispiele:

"Vom Wald bin i füra..." (Karl Pimmer) ist ein Lied aus dem Böhmerwald im Dialekt, das Wald, Vögel, Fried' und Sonne umfasst. "Uns drängt's den Tag zu feiern..." (Wessely/Preisenhammer), das alles für einen Tag an Wünschen und Hoffnung enthält. So könnte ich zu jedem der Lieder etwas schreiben, aber das würde zu weit führen und andere Teilnehmer haben andere Eindrücke mit nach Hause genommen.

Einig waren wir uns aber auf alle Fälle, dass es ein schöner Singsonntag war und wir uns eine Wiederholung wünschen.

Schließen möchte ich mit einem "herzlichen Dankeschön" an Gerlind und Herbert und an die fleißigen Musikanten, die mit ihrem Streichtrio eine Bereicherung waren.

N.S.

*Ursula Brenner, Heilbronn .*

WALTHER HENSEL (eigentlich Julius Janiczek)

geb. 08.09.1887 in Mährisch Trübau, gest. 15.09.1956 in München.

KARL JOSEF PIMMER

geb. 02.11.1913 in Prachatitz/Böhmerwald, gest. 1989 in Abensberg.

HERBERT WESSELY

geb. 13.08.1908 in Znaim/Südmähren, gest.12.03.1998 in Karlsruhe.

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

geb. 12.01.1797 auf Burg Hülshoff bei Münster, gest. 24.05.1848 in Meersburg. Sie war deutsche Schriftstellerin und Komponistin.



*Singen mit Gerlind*



*Sonntagssingen 23.04.2023 hat richtig Spaß gemacht Alle freuen sich aufs nächste Singen*

# Sonntagssingen der Walther-Hensel-Gesellschaft e.V.

zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise  
in Baden-Württemberg e.V. am 23. April 2023 in Stuttgart

Das Singen stand unter dem Motto „Uns drängt's den Tag zu feiern“ und unter der Leitung von Herbert Preisenhammer und Gerlind Preisenhammer. Eine fröhliche Schar aus etwa 30 Singbegeisterten hatte sich in Stuttgart im Haus der Heimat eingefunden. Viele alte und neue Lieder erklangen, auch mit Instrumentalbegleitung. Begonnen wurde mit dem „Wächterruf“, einem 3-stimmigen Kanon nach Worten aus dem Neckartal in der Vertonung von Walther Hensel.

*„Wohl auf, wohl an! Der Tag hebt an!  
Der Tag der will anschleichen.  
Wohl auf, wohl an! Der Tag hebt an  
den Armen und den Reichen.  
Der helle Tag erscheinen mag,  
Gott geb uns ein glückselgen Tag!“*

Als nächstes folgte „Morgenandacht“ nach einem Text von Charlotte Dreithaler und der Musik von Herbert Preisenhammer.

*„Singe, Seele, der Tag bricht an.  
Dunkel und Nacht sind vorbei.*

*Lasse alles, was wehgetan, mache dich jubelnd frei! ...“*

Unser guter Freund Herbert Wessely, \*13.08.1908 – †12.03.1998, dessen Todestag sich 2023 zum 25sten Mal jährt, war Schriftsteller, Maler, Grafiker, Musiker und vieles mehr. Im Südmährischen Znaim geboren, musste er seine Heimat nach 1945 verlassen und kam nach Karlsruhe. Zu eigenen Texten schrieb er schöne Melodien. So erklangen unter anderem der „Morgenge-

sang“, Worte und Weise von Herbert Wessely, sowie nach einer Vertonung im Satz von Herbert Preisenhammer.

*„Uns drängt's den Tag zu feiern,  
der früh aus Dämmerung und grauen Morgenschleiern  
einher kommt hell und jung....“*

Weiter ging es mit „Vor dem Schnitt“, ebenfalls mit Worten und Weise von Herbert Wessely, im Satz von Karl Josef Pimmer.

*„Glocke, Stern und Löwenzahn, ihr auf hohen Stängeln!  
Morgen geht das Mähen an...“*

Und in der letzten Strophe heißt es

*„Rispen und das Ährengras schaukelt leicht im Wehen!  
Morgen, noch vom Tau nass, müsst ihr jäh vergehen!“*

Mit Karl Josef Pimmer, \*18.11.1913 in Prachatitz/Böhmerwald, †23.10.1989 in Abensberg, verbindet uns ein seltenes Band des Gleichgestimmtseins in der Liebe zum Volkslied und zu edler Musik im Sinne Walther Hensels. In seinen Liederbüchern „Volkslieder und Volksmusik aus dem Böhmerwald“ (1976) und „Kornseggen“ (1989) sammelte er eine Fülle der schönsten Volkslieder aus dem Böhmerwald und anderer Landschaften. Viele eigene Vertonungen und Sätze sind darin enthalten.

„Vom Wald bin i füra“ aus dem Böhmerwald erklang im Satz von Karl Josef Pimmer und Herbert Preisenhammer. Darin geht es um „der Wäld is ma Hoamat“.

Weitere Lieder erfreuten die Sängerschar. Eine Vertonung von Herbert Preisenhammer nach einem Text von Annette von Droste-Hülshoff (1797–1848):



*„Der Frühling ist die schönste Zeit!  
Was kann wohl schöner sein? Da grünt und blüht es  
weit und breit im goldnen Sonnenschein.  
Am Berghang schmilzt der letzte Schnee,  
das Bächlein rauscht zu Tal, es grünt die Saat,  
es blinkt der See im Frühlingssonnenstrahl.“*

„Dort braut die Stadt“, Worte und Weise Herbert Wessely,  
Satz Widmar Hader 1978

*„Dort braut die Stadt den grauen Hauch,  
ich atme zwischen Halm und Strauch, so fern dem Lärm,  
so fern dem Qualm und singe meiner Seele Psalm. ...“*

Das „Osterlied“ in der Weise der böhm.-mähr. Brüder im Satz  
von Walther Hensel aus seinem Nachlass (25.03.1950) besingt  
die Auferstehung Christi.

*„Wir wollen alle fröhlich sein, Alleluja.  
In dieser österlichen Zeit. Die ganze Welt Herr Jesu Christ  
zu deiner Urständ (Auferstehung) fröhlich ist.  
Der Sonne Schein jetzt kommt herein und gibt der Welt  
ein neuen Schein.“*

„Geh aus, mein Herz“, ein geistliches Sommerlied, der Text  
stammt von Paul Gerhardt (1609–1676) und Weise und Satz  
von Walther Hensel, besingt in insgesamt 15 Strophen die Gaben  
Gottes, der Gärten Zier, die Bäume, Vögel und Bienen.

*„Geh aus, mein Herz und suche Freud  
in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben;  
schau an der schönen Gärten Zier und siehe,  
wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.“*

Das Slowakische Volkslied „Schon blühen die wilden Rosen“ in der  
Übersetzung von Herbert Wessely und im Satz von Leonhard  
Metzner erzählt von der Liebe eines Hirten zu einem Mädchen,  
welches ihm sein Herz nicht schenken darf. In der 3. Strophe  
heißt es:

*„Ich steh alleine auf der Saluschnitzer Heide,  
weil ich ein Hirte nur bin, muss ich dies erliden.  
Nach dir steht mein Herz und Sinn,  
weil ich ein Hirte nur bin, müssen wir uns meiden.“*

Das Lied aus Lothringen „O du schöner Rosengarten“ im Satz  
von K. J. Pimmer erzählt auch von der Liebe, die die Eltern ver-  
bieten, und so lautet es in der 3. Strophe:

*„Vater und Mutter wollns nit leiden, gelt, mein Schatz,  
das weißt du wohl;...“*

Im kleinen Lied aus Siebenbürgen „Im Garten steht ein Linden-  
baum“ heißt es „weil ich mein Schatz verloren hab.“ „Der Linden-  
baum, er will mir helfen zu trauern,... zu klagen und zu weinen.“

Das letzte geplante Lied des Singens, „Frühlingslied“, mit  
Instrumentalbegleitung wie manch anderes Lied an diesem Tag,  
entführte uns ins Mittelalter. Der Text stammt von Neidhart von  
Reuenthal (1180–1237). Die Weise wurde von Walther Hensel  
neu gefasst und mit einem Instrumentalsatz ergänzt.

Herbert Preisenhammer erläuterte, dass bei den Liedern der  
Minnesänger der Zeilenanzahl der einzelnen Verse oft die Zahl 3  
zugrunde gelegt wurde. Diese ist die Göttliche Dreieinigkeit und  
somit unteilbar. Die einzelnen Strophen haben 3, 5, 7 oder 9 Zei-  
len (Verse). Von Walther von der Vogelweide rezitierte Herbert  
Preisenhammer spontan einige Verse nach der Urschrift.

*„Frühlingslied“ – „Der Wald in Winterstagen hat Schnee  
und Eis getragen; nun steht er in Frühlingspracht.  
Gebt fein Acht, Maidlein schön, und reihet,  
wo die Blumen stehn!“*

Weiter heißt es dann:

*„Auf jedem grünen Reise hört ich süße Weise  
singen kleine Vögelein; Blumen fein ich da fand,  
Heide hat ihr Festgewand....“*

Dieses Lied passte genau zu dem „Sonntags-Sonnenschein“ bei  
unserem Singen. Es war fröhlich und alle waren am Ende von  
dem Erarbeiteten begeistert.

So danken wir allen, die dabei waren, besonders den Instru-  
mentalisten und unseren Leitern Herbert Preisenhammer und  
Gerlind Preisenhammer. Alle freuen sich schon auf das nächste  
Singen. Vorher aber findet vom 30. Juli bis 6. August eine Jubi-  
läums-Singwoche, 100 Jahre Finkenstein 1923 – 2023, auf dem  
Heiligenhof in Bad Kissingen statt.

Text und Foto:  
Helmut Preisenhammer

## Jubiläumssingwoche 2023 vom 30.07. bis 06.08.2023

### Das komplette Berichtsheft:

im Internet in der Netzseite <https://walther-hensel-gesellschaft.de>,  
unter Aktuelles/Veranstaltungen/Sommersingwoche 30. Juli bis 06. August 2023.

**Als Jahressgabe 2023 zum Rundbrief 68 Dezember 2023**



Hier nur ein kleiner Auszug daraus:

## Walther-Hensel-Gesellschaft e.V.

Ob den Stäffele 2 – 71364 Winnenden - Telefon: 071952631 – Fax 071951397300

E-Post: [post@walther-hensel-gesellschaft.de](mailto:post@walther-hensel-gesellschaft.de)

Netzseite: [www.walther-hensel-gesellschaft.de](http://www.walther-hensel-gesellschaft.de)



Liebe Leserinnen und Leser dieses Berichtshefts!

Diese Sommersingwoche 2023 auf dem Heiligenhof war eine ganz besondere, einmalige Singwoche. Es ist zwar richtig, dass alle unsere Singwochen ihr eigenes Gepräge haben und auf ihre Art einmalig sind.

Aber 100 Jahre, das feiert man eben nur einmal. Die Gedenksingwoche war von langer Hand geplant. Helmut Preisenhammer hat in der Geschäftsstelle eine Reihe von Postern vergangener Singwochen gefertigt und zu einer sehenswerten Ausstellung zusammengefügt. Da konnte sich so manche Betrachterin, so mancher Betrachter wiedersehen und erinnern. Und Helmut's Frau, Hannelore, hat mit Feingefühl und Geschick viel Wissenswertes über verschiedene Persönlichkeiten, die der Singbewegung nahestanden, zusammengetragen und bei den Morgenkreisen vermittelt. Schließlich war die Festveranstaltung mit Musik, Ehrengästen und ihren Grußworten, dem Festvortrag von Dr. Wolfram Hader sowie der Feierstunde zur Namensgebung der Walther-Hensel-Linde der Höhepunkt der Singwoche. Ich möchte tatsächlich so weit gehen und sagen, dass es der Höhepunkt aller bisherigen Singwochen gewesen ist.

In diesem Berichtsheft kann man alles über diese Singwoche nachlesen.

So sage ich namens der Walther-Hensel-Gesellschaft Dank allen Referenten und Mitarbeitern, Sängerinnen und Sängern, Musikanten und handwerklich Gestaltenden.

Ein besonderer Dank gilt dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, das unser Projekt ausgewählt und durch den Freistaat Bayern mit Haushaltsmitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert hat.

Stuttgart, im September 2023

*Herbert Preisenhammer*

Herbert Preisenhammer

- Leiter der Singwoche -

***Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bayrischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.***



Bayerisches Staatsministerium für  
Arbeit und Soziales, Familie und Integration

// **Zukunftsministerium**  
Was Menschen berührt.



*Die Teilnehmer der Sommersingwoche 2023 vor der „Walther-Hensel-Linde“*



*Einweihung der „Walther-Hensel-Linde“ auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen*

*Wenn du einmal spazieren gehst, erkennst du das Lindenblatt gleich an seiner Form: Lindenblätter sehen aus wie kleine, grüne Herzen.*



*Zur besseren Lesbarkeit des nachstehenden Berichtes der Text in der Sudetendeutschen Zeitung.*

### **100 Jahre Finkensteiner Singen auf dem Heiligenhof gefeiert Gemeinschaftsstifterin Musik**

Ende Juli bis ersten Augustsonntag veranstaltete die Walther-Hensel-Gesellschaft auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen die Jubiläumssingwoche

#### **„100 Jahre Finkenstein“**

Eine fröhliche Schar von fast 50 Sangesfreudigen hatte sich zu dieser Woche eingefunden. Das Hauptaugenmerk der Singwochentage richtete sich natürlich auf das Singen.

Die Tage begannen mit dem Morgenkreis, den Hanne Preisenhammer gestaltete. Sie berichtete über Hermann Claudius, Hermann Derschmidt, Karl Josef Pimmer und Josef Lidl, die alle mit Walther Hensel wesensverwandt und zum Teil in der Singwochenarbeit tätig waren. Zwei Morgenkreise widmete sie dem „Lindenbaum“.

#### **Motette und Kantate**

Das umfangreiche Singen unter der Leitung von Herbert Preisenhammer, Gerlind Preisenhammer und Irmtraud Mielebacher war geprägt von einstimmigen Liedern bis hin zur Motette „Dank sagen wir alle“ von Heinrich Schütz. Als besonderer Höhepunkt wurde eine Kantate aus dem Nachlass von Walther Hensel über das Schönhengster Volkslied „Ich wollt, wenn's Kohlen schneit“ erarbeitet. Am Nachmittag kamen die einzelnen Gruppen, z. B. Instrumental-, Werk-, und Handarbeitsgruppen zum Üben und kreativen Gestalten zusammen.

Dank der großen Anzahl der Instrumentalisten bildete sich ein Streichquintett, eine Stubenmusik, eine große Blockflötengruppe und eine Tanzmusik aus Streichern, Blockflöten, Klarinette und Gitarre. Diese begleiteten oft den Chor in unterschiedlicher Besetzung sowie die Volkstänze beim Üben und Einstudieren.

Der große Höhepunkt der Woche war am Samstag die umfangreiche Ausstellung mit Bildern und Publikationen vom Beginn der Singwochen 1923 bis heute sowie die Feierstunde anlässlich „100 Jahre Finkenstein 1923 – 2023“.

Herbert Preisenhammer begrüßte dazu die Sänger und Musikanten sowie die Ehrengäste Steffen Hörbler, den Hausherrn vom Heiligenhof, Dr. Andreas Wehrmeyer, den Leiter des Sudetendeutschen Musikinstituts, Prof. Dr. Ulf Broßmann, Bundeskulturreferent der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Andreas Schmalcz als Vertreter der Sudetendeutschen Heimatpflege und Reinhold Frank, Vorsitzender und Frau Dr. Stefanie Falk, stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg, die Grußworte sprachen. Auch ein Grußwort von

Frau Irene Kunc vom Begegnungszentrum „Walther Hensel“ in Mährisch Trübau (Tschechische Republik) wurde vorgelesen. Zum Schluss begrüßte Herbert Preisenhammer Herrn Dr. Wolfram Hader, Musikwissenschaftler, Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste. Dr. Hader hielt den Festvortrag „Musikanschauung und Musikpraxis der Jugendmusikbewegung“ in Wort und Bild, der viel Neues und Wissenswertes für die Anwesenden enthielt.

Er sagte: *„Musik sollte nach Auffassung der Jugendmusikbewegung der Schaffung von Gemeinschaft dienen. Die gemeinschaftsstiftende Wirkung war für die Jugendmusikbewegung das entscheidende Qualitätskriterium für Musik. Als gemeinschaftsstiftend galt der Jugendmusikbewegung zum einen Musik, die in einer Zeit entstanden ist, in der es noch eine intakte „Volksgemeinschaft“ gegeben habe – als solche Zeiten wurden Mittelalter, Renaissance und Barock angesehen. Musik müsse aber auch bei der Ausübung Gemeinschaft stiften: durch eine relative Gleichberechtigung der einzelnen Stimmen und die Einsicht des Einzelnen in den Sinn seiner Stimme im Satzgefüge. Weitere Kriterien für eine gemeinschaftsstiftende Musik waren für die Jugendmusikbewegung, dass ihre Ausübung auch durch Laien möglich sein müsse und dass sie von einer Gemeinschaft rezipierbar, also leicht verständlich sein müsse.“*

Zwischen den einzelnen Beiträgen wurde viel gesungen und musiziert.

Der nächste Höhepunkt am Nachmittag war die Einweihung der „Walther-Hensel-Linde“, die ihren Platz auf einer Wiese am Heiligenhof erhielt. Gerlind Preisenhammer begann mit den Worten „Wir haben uns bei einem Baum versammelt, einer Linde, unserer Linde. Diese Linde ließen wir pflanzen im Gedenken an die allererste Singwoche, die Walther Hensel vor 100 Jahren in Finkenstein bei Mährisch Trübau durchführte. ....“. Helmut Preisenhammer sagte: „Du wächst fern der Heimat Walther Hensels in fremder Erde, und so soll diese Erde aus Mährisch Trübau, (dankenswerter Weise von Frau Irene Kunc aus Mährisch Trübau geschickt) dir Gedeihen und Wachstum bringen“.

Dem Himmel wach entgegen,  
Du Baum der Erde stolz.  
Ihr Wetter, Stürm‘ und Regen  
Verschont das heil’ge Holz.

Am Nachmittag gab es ein Singen und Musizieren mit den erarbeiteten Werken. Den Ausklang der Singwoche bildete ein lustiger Abend, dabei wurde gesungen, musiziert, getanzt und vorgelesen.

So ging diese Singwoche zu Ende und der Abschied war schwer, doch die Aussicht auf die nächste Singwoche 2024 tröstete viele.

*Helmut A. Preisenhammer*

*Bericht in der Sudetendeutschen Zeitung vom 25.08.2023*



Einweihung...



... der Walther-Hensel-Linde.

Ende Juli bis ersten Augustsonntag veranstaltete die Henselgesellschaft auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen die Jubiläumssingwoche „100 Jahre Finkenstein“.

➤ 100 Jahre Finkensteiner Singen auf dem Heiligenhof gefeiert

Eine fröhliche Schar von fast 50 Sangesfreudigen hatte sich zu dieser Woche eingefunden. Das Hauptaugenmerk der Singwochentage richtete sich natürlich auf das Singen.

Die Tage begannen mit dem Morgenkreis, den Hanne Preisenhammer gestaltete. Sie berichtete über Hermann Claudius, Hermann Derschmidt, Karl Josef Pimmer und Josef Lidl, die alle mit Walther Hensel wesensverwandt und zum Teil in der Singwochenarbeit tätig gewesen waren. Zwei Morgenkreise widmete sie dem Lindenbaum.



Dr. Wolfram Hader

Werk- und Handarbeitsgruppen zum Üben und kreativen Gestalten zusammen.

Dank der großen Anzahl der Instrumentalisten bildeten sich ein Streichquintett, eine Stubenmusik, eine große Blockflötengruppe und eine Tanzmusik aus Streichern, Blockflöten, Klarinette und Gitarre. Diese begleiteten oft den Chor in unterschiedlicher Besetzung sowie die Volkstänze beim Üben und Einstudieren.

**Motette und Kantate**

Das umfangreiche Singen unter der Leitung von Herbert Preisenhammer, Gerlind Preisenhammer und Irmaud Mielebacher war geprägt von einstimmigen Liedern bis hin zur Motette „Dank sagen wir alle“ von Heinrich Schütz. Als besonderer Höhepunkt wurde eine Kantate aus dem Nachlaß von Walther Hensel über das Schönhengster Volkslied „Ich wollt, wenn's Kohlen schneit“ erarbeitet. Am Nachmittag kamen die einzelnen Gruppen wie Instrumental-

Der große Höhepunkt der Woche war am Samstag die umfangreiche Ausstellung mit Bildern und Publikationen vom Be-

ginn der Singwochen 1923 bis heute sowie die Feierstunde anlässlich 100 Jahre Finkenstein 1923 bis 2023.

Herbert Preisenhammer begrüßte dazu die Sänger und Musikanten sowie die Ehrgäste Steffen Hörtler, Hausherr des Heiligenhofs, Andreas Wehrmeyer, Leiter des Sudetendeutschen Musikinstituts, SL-Bundeskulturreferent Ulf Broßmann, Andreas Schmalcz als Vertreter der Sudetendeutschen Heimatpflege und Reinhold Frank, Vorsitzender, und Stefanie Falk, Stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg, die Grußworte sprachen. Auch ein Grußwort von Irene Kunc vom Bewegungszentrum Walther Hensel in Mährisch Trübau wurde vorgelesen. Zum Schluß begrüßte Herbert Preisenhammer den Musikwissenschaftler Wolfram Hader, Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste.

Hader hielt den Festvortrag „Musikanschauung und Musikpraxis der Jugendmusikbewe-

wegung“ in Wort und Bild, derviel Neues und Wissenswertes für die Anwesenden enthielt. Er sagte: „Musik sollte nach Auffassung der Jugendmusikbewegung der Schaffung von Gemeinschaft dienen. Die gemeinschaftstiftende Wirkung war für die Jugendmusikbewegung das entscheidende Qualitätskriterium für Musik.“

Als gemeinschaftstiftend habe der Jugendmusikbewegung zum einen Musik gegolten, die in einer Zeit entstanden sei, in der es noch eine intakte „Volk-

gemeinschaft“ gegeben habe – als solche Zeiten seien Mittelalter, Renaissance und Barock angesehen worden. Musik müsse aber auch bei der Ausübung Gemeinschaft stiften: durch eine relative Gleichberechtigung der einzelnen Stimmen und die Einsicht des Einzelnen in den Sinn seiner Stimme im Satzgefüge. Weitere Kriterien für eine gemeinschaftsstiftende Musik seien für die Jugendmusikbewegung gewesen, daß ihre Ausübung auch durch Laien möglich sein müsse und daß sie von einer

Gemeinschaft rezipierbar, also leicht verständlich sein müsse. Zwischen den einzelnen Beiträgen wurde viel gesungen und musiziert.

Der nächste Höhepunkt war am Nachmittag die Einweihung der Walther-Hensel-Linde, die ihren Platz auf einer Wiese am Heiligenhof erhielt. Gerlind Preisenhammer begann mit den Worten „Wir haben uns bei einem Baum versammelt, einer Linde, unserer Linde. Diese Linde ließen wir pflanzen im Gedenken an die allererste Singwoche, die Walther Hensel vor 100 Jahren in Finkenstein bei Mährisch Trübau durchführte.“ Ich sagte: „Du wächst fern der Heimat Walther Hensels in fremder Erde, und so soll diese Erde aus Mährisch Trübau, – dankenswerterweise von Frau Irene Kunc aus Mährisch Trübau geschickt – dir Gedeihen und Wachstum bringen. Dem Himmel wachsend entgegen, Du Baum der Erde stolz. Ihr Wetter, Sturm' und Regen Verschont das heil'ge Holz.“

Am Nachmittag gab es Singen und Musizieren mit all den erarbeiteten Werken. Den Ausklang der Singwoche bildete ein lustiger Abend. Dabei wurde gesungen, musiziert, getanzt und vorgelesen. So ging diese Singwoche zu Ende, und der Abschied war schwer, doch die Aussicht auf die nächste Singwoche 2024 tröstete die Teilnehmer.

Helmut Preisenhammer

# Gemeinschaftsstifter Musik



Ausstellung der Werk- und Handarbeiten.



Chor mit Instrumenten bei der Feier.



Mineth-Volkstanz aus dem Kuhländchen.



Professor Dr. Ulf Broßmann, Andreas Schmalcz, Steffen Hörtler, Dr. Andreas Wehrmeyer und Herbert Preisenhammer.

**In eigener Sache: Walther-Hensel-Gesellschaft e.V.**

**1. Vorsitzender:** Herbert Preisenhammer, Erzbergerstr. 58 - 70191 Stuttgart

Telefon: +49(0)711 2568493

E-Mail: hebbepreisenhammer@web.de

**Geschäftsstelle:** Ob dem Stäffele 2 – D-71364 Winnenden

Telefon: +49(0)7195 2631 – Fax +49(0)7195 1397300

Funk: +49 15777217579

E-Mail: [post@walther-hensel-gesellschaft.de](mailto:post@walther-hensel-gesellschaft.de)

Internet: <http://www.walther-hensel-gesellschaft.de>



**Allgemeines Konto für Jahresbeiträge und Spenden:**

**Kontodaten:** Walther-Hensel-Gesellschaft

Konto Nr. 52 333 - Kreissparkasse Heilbronn - BLZ 620 500 00

\*\*\*\*\*

**\*\*\* Bitte beiliegendes Überweisungsformular verwenden! Danke**

**SEPA Überweisung: Walther-Hensel-Gesellschaft,**

**IBAN: DE69 6205 0000 0000 0523 33, BIC: HEISDE66 (Kreissparkasse Heilbronn)**

**Bitte um Beachtung: Spendenbescheinigungen**

Seit dem 1.1.2000 ist das Spendenrecht neu geregelt. Die Walther-Hensel-Gesellschaft kann selbst steuerbegünstigte Spenden entgegennehmen und dafür Zuwendungsbestätigungen auf amtlich vorgeschriebenem Vordruck ausstellen.

Bei Spenden bis € 100,00 gilt ein von der Bank abgestempelter Überweisungsbeleg als Bescheinigung. Bei Spenden über € 100,00 wird von der Geschäftsstelle eine Zuwendungsbescheinigung ausgestellt. Wer eine Bescheinigung haben möchte, bitte auf dem Überweisungsformular vermerken.

**Der Mitgliedsbeitrag ist N I C H T als Spende abzugsfähig!**

**Zur Beachtung:**

**Internet-Seiten:**

Homepage der WHG: [www.walther-hensel-gesellschaft.de](http://www.walther-hensel-gesellschaft.de)

Homepage der AG: [www.singanzspiel.de](http://www.singanzspiel.de)

Homepage Rosenhof: [www.rosenhof-tirol.at](http://www.rosenhof-tirol.at) Tel. 0043(0)5352/62928

Homepage Advents-Singen: <http://www.advents-singen.de/>

YouTube: <https://www.youtube.com/channel/UCmZQ7vRbS1wbMitKaPVbwdw/videos>

Homepage Wintersingwoche: <https://www.wintersingwoche.de/>

**Haftungsausschluss.** Für die oben angeführten Links stellen wir hiermit ausdrücklich klar, dass wir keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der verlinkten externen Seiten besitzen (außer WHG). Deshalb übernehmen wir keine Verantwortung für den Inhalt dieser Seiten. Diese Erklärung gilt für alle auf unserer Seite angezeigten Links und deren gesamte Inhalte.

**Datenschutz – siehe auch Netzseite** <http://www.walther-hensel-gesellschaft.de>

Am 25.05.2018 trat die EU-Datenschutz-Grundverordnung in Kraft. Sie haben alle im Mai dieses Jahres die Erklärung dazu per E-Mail oder Post erhalten. Wer nicht widersprochen hat,

*stimmte der Speicherung personenbezogener Daten und der Veröffentlichung von Bild und Filmaufnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit zu. Deshalb erhalten Sie weiterhin alle unsere Mitteilungen und Publikationen zugesandt.*

*Selbstverständlich geben wir diese personenbezogenen Daten nicht an Dritte weiter. Die Einwilligung zur Speicherung Ihrer persönlichen Daten und ihre Nutzung für den Versand unserer Publikationen können Sie jederzeit widerrufen.*

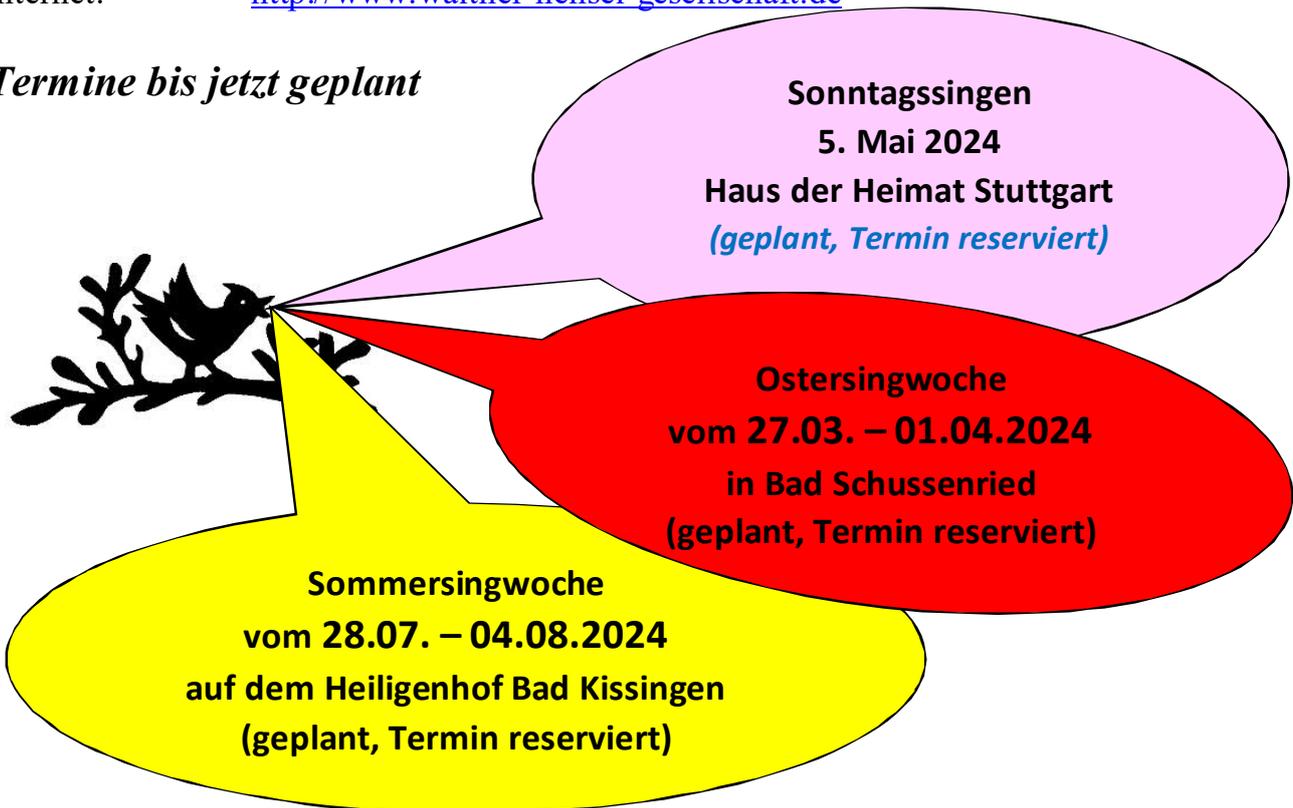
Walther-Hensel-Gesellschaft e.V. Ob dem Stäffele 2, 71364 Winnenden

Telefon: 0049(0)7195 2631 - Fax 0049(0)7195 1397300

E-Mail: [post@walther-hensel-gesellschaft.de](mailto:post@walther-hensel-gesellschaft.de)

Internet: <http://www.walther-hensel-gesellschaft.de>

## **Termine bis jetzt geplant**



Genauere Daten siehe Terminplan

Impressum:

**Der "Rundbrief Nr. 68, Dezember 2023"**

ist der offizielle Jahresrundbrief der Walther-Hensel-Gesellschaft e.V.

Verantwortlich: Herbert Preisenhammer, Erzbergerstr. 58 - 70191 Stuttgart

Versand: Geschäftsstelle der Walther-Hensel-Gesellschaft

Ob dem Stäffele 2 - 71364 Winnenden

Umschlag/Scherenschnitte: Hannelore Preisenhammer

Zusammenstellung: Herbert und Helmut Preisenhammer

Gestaltung: Helmut Preisenhammer

Bilder: Teilnehmer, Referenten und Mitarbeiter

Druck: onlineprinters.de

*Unterzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin / des Verfassers wieder.*

© 2023 Walther-Hensel-Gesellschaft e. V.

## Terminvorschau 2023/2024 (bitte vormerken)

### Fixe und geplante Vorhaben

Stand 02.11.2023

**Sonntagssingen 2024** Sonntag, 05. Mai 2024, 10 bis 17 Uhr, Haus der Heimat,  
(geplant) 70176 Stuttgart, Schlossstr. 92  
Leitung Gerlind Preisenhammer, Herbert Preisenhammer

**Ostersingwoche 2024** Mittwoch, 27. März bis Montag, 01. April 2024  
(geplant, statt Wintersingwoche) Bad Schussenried, Leitung: Irmtraud Mielebacher

**Sommersingwoche 2024** Sonntag, 28. Juli bis Sonntag, 4. August 2024,  
**für Jung und Alt** Heiligenhof, 97688 Bad Kissingen, Alte Euerdorfer Str. 1  
(geplant) Leitung Gerlind Preisenhammer, Herbert Preisenhammer

Zu allen Veranstaltungen gibt es zeitgerecht eine Einladung. Wer keine erhält,  
kann sie bei der Geschäftsstelle anfordern.

### *Veranstaltungen der AG Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg*

**Singleiterlehrgang** 23.02. – 25.02.2024 und 08.03. – 10.03.2024 Bad Herrenalb  
Leitung: Gerlind Preisenhammer  
Gerlind.preisenhammer@singtanzspiel.de  
Tel. 07158 1287701

**Stuttgarter Advents-Singen** **Samstag, 09.12.2023, 16.00 Uhr,**  
**Samstag, 07.12.2024, 16.00 Uhr,** Nikolaus-Cusanus Haus,  
70599 Stuttgart (Birkach), Törlesäckerstr. 9.  
**Sonntag, 10.12.2023, 16.00 Uhr,**  
**Sonntag, 08.12.2024, 16.00 Uhr,** Stuttgarter Liederhalle  
Mozartsaal, 70174 Stuttgart, Berliner Platz 1.  
Leitung Gerlind Preisenhammer



Auskunft erteilen:

**Herbert Preisenhammer:**

Tel. 0711/2568493

E-Mail-Adresse: [hebbepreisenhammer@web.de](mailto:hebbepreisenhammer@web.de)

**Gerlind Preisenhammer:**

Tel. 07158/1287701

E-Mail-Adresse: [gerlind.preisenhammer@gmx.de](mailto:gerlind.preisenhammer@gmx.de)

**Geschäftsstelle der WHG:**

Tel. 07195/2631 oder Fax 07195/1397300

Homepage der WHG:

[www.walther-hensel-gesellschaft.de](http://www.walther-hensel-gesellschaft.de) (in Neugestaltung)

E-Mail:

[post@walther-hensel-gesellschaft.de](mailto:post@walther-hensel-gesellschaft.de)

Homepage der AG:

[www.singtanzspiel.de](http://www.singtanzspiel.de)

Stuttgarter Advents-Singen

[www.advents-singen.de](http://www.advents-singen.de)

*Bitte werbt für unsere Veranstaltungen – sie sind es wert!*

*Änderungen vorbehalten!*

## Bücherdienst der Walther-Hensel-Gesellschaft e.V.

**Kostenlos (solange Vorrat reicht)**

Stand 11/2021



Portraitkarte "Walther Hensel" Doppelkarte mit Foto und kurzem Lebensabriss

### Walther Hensel und die Finkensteiner Singbewegung

Zur Erinnerung an die erste Singwoche 1923 in Finkenstein, mit zahlreichen Photographien.

**Walther Hensel: Wach auf** – Festliche Weisen BA 470, 1926/1962

**Walther Hensel: Der Prager Spielmann** BA 149, 1926 (Nachdruck)

**Genealogie Walther Hensel** - Seine Nachkommen - Vorfahren - Verwandten,  
Sonderrundbrief der WHG 1991

**Olga Hensel: "Vom Erleben des Gesanges"** Eine Hilfe für die Stimmbildung.  
Faksimile 1978 der 4. Auflage von 1932

**Walther-Hensel-Gesellschaft: "Dr. Hans Klein zum Gedenken"** 1979

**Herbert Wessely: "Walther Sturm - Werk und Wirken"** Ein Leben für das Volkslied.  
Das Buch enthält einen großen Querschnitt der Arbeiten Walther Sturms, zahlreiche  
Zeichnungen, Grafiken (teilweise im Farbdruck) und Lieder. broschürt/gebunden

**Karl Josef Pimmer: "Kornseggen"** Liedsammlung in Vokal- und Instrumentalsätzen, 1989

**Werner Gneist: "Kleines Chorbuch"** für 3 und 4 gemischte Stimmen a cappella.

**Walther Hensel: "Des Jahres Krone"**, Eine kirchen-musikalische Erntefeier  
für Volkschor mit Begleitung von Streichern, Bläsern und Pauken in mancherlei  
Zusammenstellung bis zum vollen Orchester. Chorpartitur

**Walther Sturm: "Blüh nur, blüh, mein Sommerkorn"** Aus der "Klingenden Saat"  
von Walther Hensel, herausgegeben von Walther Sturm, BA 4997 - 1973

**Walther Hensel: "Spinnerin Lobunddank"** Ein neu Mädchenliederbuch, BA 640 - 1973

**Walther Hensel: "Finkensteiner Liederbuch 2. Band"**  
Sechster bis zehnter Jahrgang der Finkensteiner Blätter BA 655

**Herbert Wessely: "Weihnachtlicher Baum"**, Erzählungen und Gedichte, JG 1994

**Herbert Preisenhammer: "Neujahrslieder-Kantate"**, JG 1995  
Sechs Neujahrslieder, Sätze und Bearbeitung H. Preisenhammer

**Herbert Preisenhammer: "Lieder und Kanons"**, JG 1997

**Walther-Hensel-Gesellschaft: "75 Jahre Finkenstein 1923 - 1998"**, JG 1998

**Walther Hensel: Kantate „Ich wollt, wenn's Kohlen schneit“**  
Partitur und Einzelstimmen, herausgegeben als Jahresgabe 1999

**Walther-Hensel-Gesellschaft: "35 Jahre Singwochen 1967 - 2001"**, JG 2001

**Walther-Hensel-Gesellschaft: "Heinz Zabel – 10 Hausfrauen-Kanons"**, JG 2003

**Walther-Hensel-Gesellschaft: "Hermann Derschmidt zum 100. Geburtstag"**, JG 2004

**Walther-Hensel-Gesellschaft: "Inhaltsverzeichnis der Rundbriefe 1 bis 49"**, JG 2005

**Walther-Hensel-Gesellschaft: Herbert Preisenhammer "Ich schenk euch meine Lieder"**, JG 2006

**Walther-Hensel-Gesellschaft: „Herbert Wessely zum 100. Geburtstag“**, JG 2008

**Walther-Hensel-Gesellschaft: "Singwochen-Berichtshefte" und "Jahresrundbriefe"**  
aus vergangenen Jahren

---

Alle Bücher gegen Spende, Porto und Verpackung zu beziehen bei der Geschäftsstelle:

**Walther-Hensel-Gesellschaft e.V. – D 71364 Winnenden – Ob dem Stäffele 2**

Tel.+49 (0)7195 26 31 – Fax +49(0) 7195 1 39 73 00 -E-Mail: [post@walther-hensel-gesellschaft.de](mailto:post@walther-hensel-gesellschaft.de)

Internet: <http://www.walther-hensel-gesellschaft.de>

